

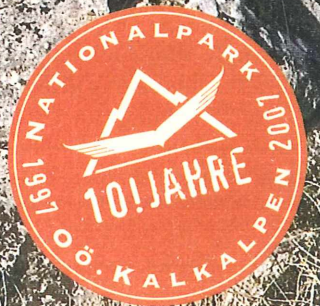
Vielfalt Natur

Nationalpark Kalkalpen Spezial



Abenteuer Wildnis

10 Jahre Nationalpark Kalkalpen
Die besten Radtouren und Wanderwege
Von Artenvielfalt bis Kultur





Ein Hauch von Wildnis

10 Jahre Nationalpark Kalkalpen: Ausgedehnte Wälder, schroffe Kalkfelsen, weit verzweigte Bachsysteme, einsame Schluchten und 20 Almen bietet der Nationalpark Kalkalpen.



**NATIONALPARK
KALKALPEN**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Dieses RUNDSCHAU-Magazin entstand in Kooperation zwischen dem Nationalpark Kalkalpen und der OÖ. RUNDSCHAU. Dafür wurde vom Nationalpark Kalkalpen ein Druckkostenbeitrag geleistet (entgeltliche Veröffentlichung laut §26 MedienG).

Impressum: Rundschau, 4010 Linz, Hafenstraße 1–3, Telefon 0732/7616-0; Medieninhaber/Verleger: OÖ. Rundschau, Redaktions-Gesellschaft GmbH. Herausgeber: Prof. Rudolf Chmelir; Chefredakteur: Dr. Josef Ertl; Geschäftsführer: Ing. Wolfgang Mayer; Redaktion: Marlene Stockinger, Nationalpark Kalkalpen (Dr. Erich Mayrhofer, Mag. Franz Sieghartsleitner, Dr. Helmut Steiner, Dr. Erich Weigand, Ing. Bernhard Sulzbacher); Fotos: Roland Mayr (Titelfoto), Nationalpark Kalkalpen, Nationalparks Austria; Grafik: Alexandra Ludsky; Druck, Hersteller: NÖ. Pressehaus St. Pölten.

Cover: OÖ. Rundschau

DAS KERNSTÜCK des internationalen Schutzgebietes, das Reichraminger Hintergebirge, stand in den siebziger und achtziger Jahren im Brennpunkt zahlreicher Erschließungsinteressen. Diese hätten das Naturjuwel grundlegend verändert.

1989 hatte Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck die Kraftwerkspläne im Hintergebirge endgültig abgelehnt und die Planung eines Nationalparks angekündigt.

Bis zur eigentlichen Nationalpark Gründung im Jahr 1997 war es noch ein weiter Weg und am Beginn gab es Vorbehalte, erinnert sich Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Die Verträge mit den Bauern haben schließlich Sicherheit und Vertrauen gebracht. Vizekanzler Mag. Willi Molterer hatte bei den Österreichischen Bundesforsten ein Umdenken erwirkt. Gemeinsam mit Naturschutzlandesrat DI Erich Haider, den Naturschutzorganisationen, Alpinvereinen und Nationalpark Gemeinden wurde der Nationalpark Kalkalpen

am 25. Juli 1997 aus der Taufe gehoben. Mit 209 km² ist er der größte Waldnationalpark Österreichs.

Wildnis kehrt zurück

Kerngedanke und oberste Bestimmung für den Nationalpark Kalkalpen ist es, möglichst unverfälschte Natur zu schützen. Wildnisschutz mit einem Wort. Natur soll hier walten können, ohne dass sich Menschen einmengen. Hochwässer wie im August 2002, Winter mit über 3 Meter Schneehöhe, Lawinen, ein Waldbrand im Sengengebirge und Stürme wie Kyrill, der 27.000 Fentometer Bäume entwurzelt oder abgerissen hat, zeigen wie dynamisch es im Nationalpark zugeht.

Die Natur hat in den vergangenen Jahren viele Forststrassen zurückerobert. Dafür wurden alte Steige reaktiviert. Darauf durch die Wildnis zu wandern ist Abenteuer und Naturerlebnis zugleich.



Foto: Erich Mayrhofer

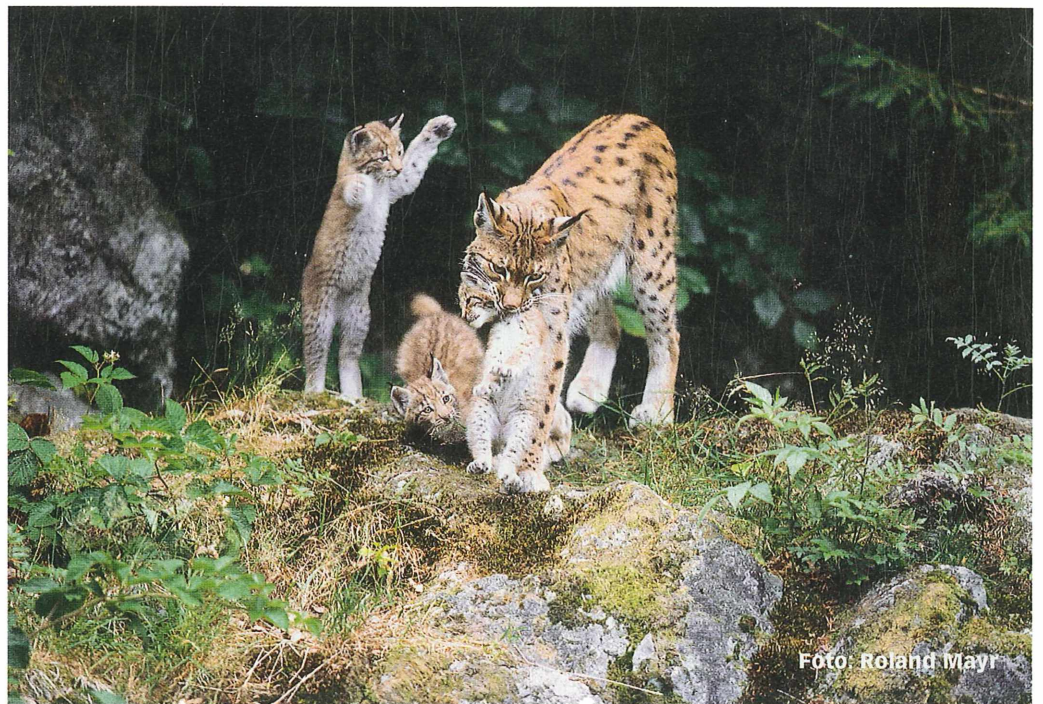


Foto: Roland Mayr

Die zurückkehrende Wildnis kann man entlang des Themenweges „Im Tal des Holzes“, vier Kilometer südlich von Reichraming und am Themenweg „Zur Waldwildnis“, auf der Feichtaualm eindrucksvoll spüren. 75 Prozent des Nationalpark Gebietes ist Wildnisbereich geworden und das Totholz wird jährlich mehr. Damit entwickeln sich auch die Lebensräume für die sechs Spechtarten prächtig, und diese natürlichen Feinde des Borkenkäfers leisten gute Arbeit. Luchs, Bär und Fischotter sind wieder zurück, nachdem sie vor mehr als 100 Jahren verbannt und ausgerottet wurden.

Forschung, Erholung und Bildung

Wer schützen will, muss vorher wissen. Das gilt auch für die verborgene Lebewelt des Wassers. Von 800 Quellen werden seit 1992 ausgewählte Standorte ständig untersucht und dauerhaft beobachtet. In Kooperation mit dem Umweltbundesamt wird am Zöbelboden eine international standardisierte Langzeit-Umweltbeobachtung durchgeführt. Dabei werden

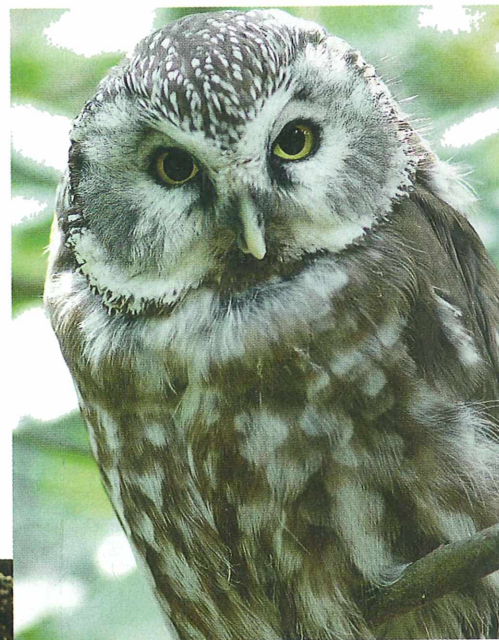
die Schad- und Nährstoffeinträge durch Luft und Niederschläge genauestens beschrieben und ihre Wirkung auf das Grund- bzw. Quellwasser gemessen. 40 Orchideenarten hat Kurt Redl aus der Unterlaussa im Nationalpark Kalkalpen dokumentiert. Der treue Kämpfer um die Natur hat sich auch um das kulturelle Erbe rund um den Bergbau in der Unterlaussa Verdienste erworben. Das kleine Museum im Knappenhaus ist das Bindeglied zwischen dem Verein „Glück auf“ und dem Nationalpark Kalkalpen.

Die Nase gerümpft hat der „Zwiemüllner“ als er die Blahberg-Almhütte zum ersten Mal gesehen hat. Das Holzgebäude war verfallen, Dach und Kamin unbrauchbar. Nach ein paar Wochen Bedenkzeit hat er eingeschlagen und alles generalsaniert. Heute erstrahlt die Blahbergalm in neuem Glanz. Gemeinsam mit einigen engagierten Bauern hat der Zwiemüllner die alte, vom Aussterben bedrohte, Rinderrasse der Murbodner gerettet. Nun wird die Blahbergalm ein Wanderstützpunkt auf dem alten Knappen- und Holzknechtweg zwischen

der Unterlaussa und Windischgarsten.

Herman Jansenberger aus Trattenbach tritt seinen Dienst als Nationalpark Betreuer im Besucherzentrum Ennstal an. Eine Schulklasse hat sich angekündigt.

Die Ausstellung Wunderwelt Waldwildnis im Besucherzentrum Ennstal und Mikroskopieren in der Waldwerkstatt stehen am Programm. Hermann ist einer von 193 Personen die durch den Nationalpark Kalkalpen Arbeit finden. Was liegt näher als die Natur vor der Haustür dachte sich der dreifache Familienvater. Er absolvierte die Nationalpark Rangerausbildung und machte seine Leidenschaft zur Profession. 78.500 Personen kamen im Jahr 2006 in die Nationalpark Besucherzentren oder nahmen an einer der geführten Touren teil. Stellvertretend für eine Fülle von Veranstaltungen und Lokalitäten sei hier besonders auf die Ausstellung „Faszination Fels“ im Nationalpark Panoramaturm am Wurbauerkogel in Windischgarsten hingewiesen. Es ist ein faszinierender Ort um Besuchern die Schönheit der Kalkalpen zugänglich zu machen.



„Die ersten 10 Jahre Nationalpark Kalkalpen waren ausschließlich dem Aufbau des Nationalparks gewidmet ohne in die bestehende Natur einzugreifen.“
Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer bei einer geführten Tour im verlassenen Tal im Bodinggraben bei Molln.

Fotos: F. Sieghartsleitner

Nationalpark Kalkalpen: Beispiel für gelungenen Naturschutz



Der 1997 gegründete Nationalpark Kalkalpen wuchs von ursprünglich 165 km² auf 209 km² an. Heute ist er der größte Waldnationalpark Österreichs. Er ist auch ausgewiesenes Europa- und Ramsar-Schutzgebiet.

30 VERSCHIEDENE Waldgesellschaften, 50 Säugetier- und 80 Brutvogelarten, 1500 Schmetterlingsarten und über 1000 Blütenpflanzen, Farne und Moose unterstreichen die hohe Artenvielfalt in der oberösterreichischen Bergregion des Sengsen- und Hintergebirges. Ein weit verzweigtes Höhlensystem kennzeichnet die Kalkalpen, aus dem die vor wenigen Jahren entdeckte Klarahöhle besonders hervorsticht. Ihr bisher erforschtes Gangsystem ist 25 Kilometer lang und sie verfügt über Höhlenschätze von internationaler Bedeutung, darunter der größte Tropfstein Österreichs. Mit dem Höhlenlaufkäfer *Arctaphaenops muellneri* und der Quellschnecke *Bythiospeum Nocki* verfügt der Nationalpark Kalkalpen über zwei Arten, die weltweit nur im Hinter- und Sengsengebirge vorkommen und in den oberen und unzugänglich Bachläufen tummelt sich die genetisch älteste Form der heimischen Bachforellen.

Schützen und nützen

„Wir engagieren uns gemeinsam mit den Nationalpark Gemeinden und den Tourismus-

verbänden um naturbegeisterten Besuchern diese unvergleichliche Landschaft zugänglich zu machen. Wer einmal die Schönheit von bunten Orchideenwiesen oder des herbstlichen Berglaubwaldes gesehen hat, hat eine Ahnung was vollkommene Harmonie ist“, schwärmt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer vom Naturjuwel im Süden Oberösterreichs. Das Nationalpark Gebiet verfügt über 170 km Wanderwege, 140 km Mountainbikewege und knapp 100 km Reitwege. Dem Besucher stehen Orientierungskarten, Beschilderungen, Infohütten, fünf Themenwege, zahlreiche bewirtschaftete Almen, Rast- und zwei Biwakplätze zur Verfügung. Erste Anlaufstelle sind drei Nationalpark Besucherzentren: Im Nationalpark Zentrum in Molln, dem Sitz der Nationalpark Verwaltung informiert eine Erlebnisausstellung über geheimnisvolle und verborgene Wasser. Im Nationalpark Panoramaturm am Erlebnisberg Wurbauer in Windischgarsten, informiert die Ausstellung „Faszination Fels“ über Außergewöhnliches, Besonderes und Weltmeisterliches aus der oberhalb der Waldgrenze ansässigen Tier- und Pflanzenwelt. Im Nationalpark Besucherzen-

trum Ennstal in Reichraming erhält man Einblicke in die Waldwildnis des Nationalparks Kalkalpen. Man erfährt von Buschtrommeln im Wald, den Waldwohnungen, den Holzfresern und der Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen.

Naturschutz mit den Menschen

Die Bewahrung der Natur ist höchstes Gut. Aber es sind vor allem die Menschen in der Nationalpark Region, die diese Landschaft schützen und pflegen. Sie haben dort ihren Erwerbsraum. Der Nationalpark Kalkalpen soll daher auch einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung in dieser strukturschwachen, ländlichen Region leisten.

„Das Studienzentrum für internationale Analysen errechnete seit 1997 eine durchschnittliche jährliche Wertschöpfung von 4,25 Millionen Euro und 7,89 Millionen Euro Umsatz“, freut sich Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Diese Zahlen können in den nächsten Jahren noch gesteigert werden, so die Berechnungen. Zwei Drittel der erzeugten Einkommen bleiben in der Nationalpark Region Kalkalpen.

Der Steinadler

Der charakteristische Bewohner der Alpen ist Symbol des Nationalparks Kalkalpen und für aufmerksame Bergwanderer keine Seltenheit.

VOR HUNDERT JAHREN wäre der Steinadler in den Alpen fast ausgerottet worden. Erst strenge internationale Schutzbestimmungen und die Errichtung von Schutzgebieten haben in letzter Minute das Überleben des Königs der Lüfte gesichert. Heute zählt der Steinadler wieder zu den charakteristischen Bewohnern der Alpen und Begegnungen mit Adlern sind für aufmerksame Bergwanderer im Nationalpark Kalkalpen keine Seltenheit, denn drei Steinadlerpaare haben hier ihr festes Revier. Im Winter sieht man vermehrt Jungvögel, die vermutlich von den höher gelegenen, kargen Felsregionen der Zentralalpen in die gemäßigteren, an Fallwild reichen, nördlichen Kalkalpen ziehen.

Ein Leben lang im eigenen Revier

Verpaarte Adler halten meist zeitlebens an ihrem Revier und auch an ihrem Partner fest.

Mit dem so genannten Girlandenflug signalisieren sie den Artgenossen den Besitz des Reviers. Dieses territoriale Verhalten kann die gesamte Brutperiode hindurch beobachtet werden. Um Nahrung für sich und ihre Jungen zu sichern, verteidigen revierbesitzende Steinadler das ganze Jahr über ihre Reviere mit großer Vehemenz gegen alle fremden Artgenossen. Nur im Spätsommer und Winter kann man auch Familiengruppen beobachten. Steinadlerreviere haben eine beachtliche Größe und schwanken je nach Landschaftsstruktur und Bestandsdichte zwischen 30 und 100 km². Die Horste liegen meist knapp unterhalb der Baumgrenze. Gejagt wird in offenen und halboffenen Flächen darüber. Die Verteidigung der Reviere hat seinen Preis. Eindringlinge oder umherstreifende Jungadler werden aus großer Entfernung attackiert. Bei allzu häufigen Abwehrflügen können die Gelege im Horst nur unzureichend bebrütet oder

Jungvögel nicht optimal versorgt werden. Dadurch sinkt der Bruterfolg. Auf diese Weise reguliert sich der Adlerbestand bei hohen Populationsdichten selbst.

Liebe im Winter

Steinadler haben meist mehrere Horste unter denen sie im Spätwinter einen auswählen und bezugsfertig machen. Die Ausbesserungsarbeiten werden von beiden Partnern durchgeführt.

Ab Februar bis Anfang März kann man die eindrucksvollen Balzflüge beobachten, denen die Paarung folgt. Nach der Eiablage im März werden die Eier eineinhalb Monate lang bebrütet, bis die Jungen schlüpfen. Die Eier werden hauptsächlich vom Weibchen bebrütet, das aber vom Männchen gelegentlich abgelöst wird, um so dem Weibchen die Jagd zu ermöglichen.



Der König der Lüfte kreist über den Nationalpark Kalkalpen.

Foto: F. Sieghartleitner

Die frühe Brut ermöglicht den Steinadlern die Aufzucht der Jungen während der Zeit des reichsten Nahrungsangebotes. Außerdem haben dann die jungen Adler noch genug Zeit, um vor dem frühen Wintereinbruch im Gebirge alles von ihren Eltern zu lernen, was sie später zum Überleben benötigen.

Fressen und schnell wachsen

Die frisch geschlüpften Steinadler werden in den ersten Tagen von den Eltern regelmäßig betreut und gewärmt. Bis die Jungen ca. 30 Tage alt sind werden sie mit Beutehappen gefüttert, danach sind sie selber in der Lage die Beute zu zerlegen und zu fressen. Die Besuche der Eltern am Horst werden dann seltener und beschränken sich auf das Abliefern ganzer Beutetiere. Bei der Auswahl ihrer Beute sind die Steinadler nicht sehr wählerisch. Im Nationalpark Kalkalpen stehen vorwiegend Füchse,

Marder, Siebenschläfer, Auer- und Birkhühner, Hasen, Gams- und Rehwild am Speiseplan. Daneben werden auch Schlangen und Kolkrahen erbeutet. Im Winter spielt Aas eine entscheidende Rolle.

Vier Monate nach der Eiablage verlassen die jungen Steinadler den Horst. Nun lernen sie von den Eltern unterschiedliche Jagdmethoden, das Ausnützen der Thermik und der Aufwinde sowie das Erkennen von Gefahren. In ihrem ersten Winter, wenn die Eltern wieder mit den Vorbereitungen für die nächste Brutzeit beginnen, müssen die Jungen das heimliche Territorium verlassen.

Damit beginnt für sie eine mehrjährige Wanderzeit, die sie kreuz und quer durch die Alpen führt. Dies ist die gefahrenreichste Zeit im Leben eines Adlers. Übersteht er sie und kann mit einer Partnerin ein festes Revier besetzen, kann er ein Alter von bis zu dreißig Jahren erreichen.

Der Steinadler in den Ostalpen

Wanderausstellung

im Nationalpark Zentrum Molln

11. April bis 30. Juni 2007

Tel. 07584-3651; www.kalkalpen.at

Die Wanderausstellung „Der Steinadler“ ist eine Leihgabe der Nationalparks Nazionale Dolomiti, Nationalpark Hohe Tauern, Stilfserjoch und Rieserferner in Südtirol. Die Ausstellung stellt die neuen Forschungsergebnisse betreffend Adlerdichte, Horststandorte und Nahrungverhalten während der Aufzuchtzeit der Jungadler vor.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet,
Eintritt frei!



Foto: Roland Mayr



Foto: Norbert Pühringer

Die tollkühnen Jagdflieger

Der Wanderfalke ist unser größter Falke: Seine Flügel spannen bis zu 1,2 m weit. Gleichzeitig ist er der schnellste Vogel der Welt - mit bis zu 350 km/h beim Sturzflug auf die Beute.

DER BRUTPLATZ BEFINDET sich ausschließlich in Felswänden und es wird kein eigenes Nest gebaut. Der viel kleinere Turmfalke dagegen ist weit häufiger und am „Rüttelflug“ zu erkennen. Er ernährt sich mehr von Bodentieren wie Mäusen. Außerdem gibt es noch den kleinen, schnittigen Baumfalken.

Bis nach dem zweiten Weltkrieg kam der Wanderfalke regelmäßig in den Alpen und ebenso im Mühlviertel vor. Um 1960 bis 1970 starb er fast weltweit aus. Giftige Schädlingsbekämpfungsmittel (Pestizide) hatten sich in der Nahrungskette angereichert und zum Zerbrechen der Eischalen geführt. Außerdem wurde er von Jägern, Falknern und Taubenzüchtern erbarungslos verfolgt.

40 bis 50 Paare in den Kalkalpen

Seit den 1980-er Jahren begann Dr. Winfried Jiresch (Wels) mit einer genauen Bestandserhebung des Wanderfalken in Oberösterreich. Der Bestand hatte sich wieder erholt: Es ergaben sich rund 40-50 Paaren in den Kalkalpen, wo er als Charaktervogel bezeichnet werden

kann. Dieser Bestand existiert auch noch heute, und die meisten Brutplätze werden von Ornithologen weiter kontrolliert. Außerhalb der Alpen tritt er nur ganz vereinzelt als Brutvogel auf.

Im Bereich des Nationalparks Kalkalpen kommen in einem Gebiet von etwa 300 km² fünf Paare vor. Sie hausen meist in den Felsen der mittleren Höhenlagen. Hoch oben im Sengengebirge residieren dagegen die Steinadler, und ganz unten in Felsen an den Rändern der Talböden die Uhus.

Beeindruckendes Naturschauspiel

Die Beobachtung eines jagenden Wanderfalken zählt zu den beeindruckendsten Naturschauspielen. Mit rasender Geschwindigkeit stürzt er sich auf seine Beute - fliegende Vögel. Im freien Luftraum kann er jeden Vogel einholen.

In Städten fängt er sogar viele der schnellen Mauersegler. Durch blitzschnelle Wendungsmanöver in letzter Sekunde haben verfolgte Vögel eine Chance, zu entkommen. Die meis-

ten Arten versuchen in ein Versteck am Boden zu flüchten, sonst stößt der Wanderfalke immer wieder nach und hetzt sie geradezu.

Der Falke streift mit den sichelartigen Klauen die Beute und bringt ihr so häufig tödliche Verletzungen bei.

Manchmal spritzt dabei eine richtiggehende Federwolke auf. Lebt die Beute noch, bricht er ihr mit der gezähnten Oberschnabelkante die Wirbelsäule im Genickbereich. Falken können sich auf bestimmte Beutetypen spezialisieren, beispielsweise auf Krähen. Die stärkste Beute, die weltweit bei wilden Wanderfalken nachgewiesen wurde, waren Graureiher und Wildgänse. In der Arktis wurde sogar eine mächtige Schnee-Eule getötet, die einen jungen Falken geraubt hatte.

In den Kalkalpen wurden die Beutereste der Falken von N. Pühringer (Scharnstein) bestimmt. Dazu wurden die gerupften Federn aufgesammelt. Die Hauptbeute waren Drosseln, Finken und Haustauben. Im Mühlviertel dominieren Drosseln, Stare und Haustauben (siehe Diagramm). Dies stimmt gut mit Untersuchungen aus dem Ausland überein.

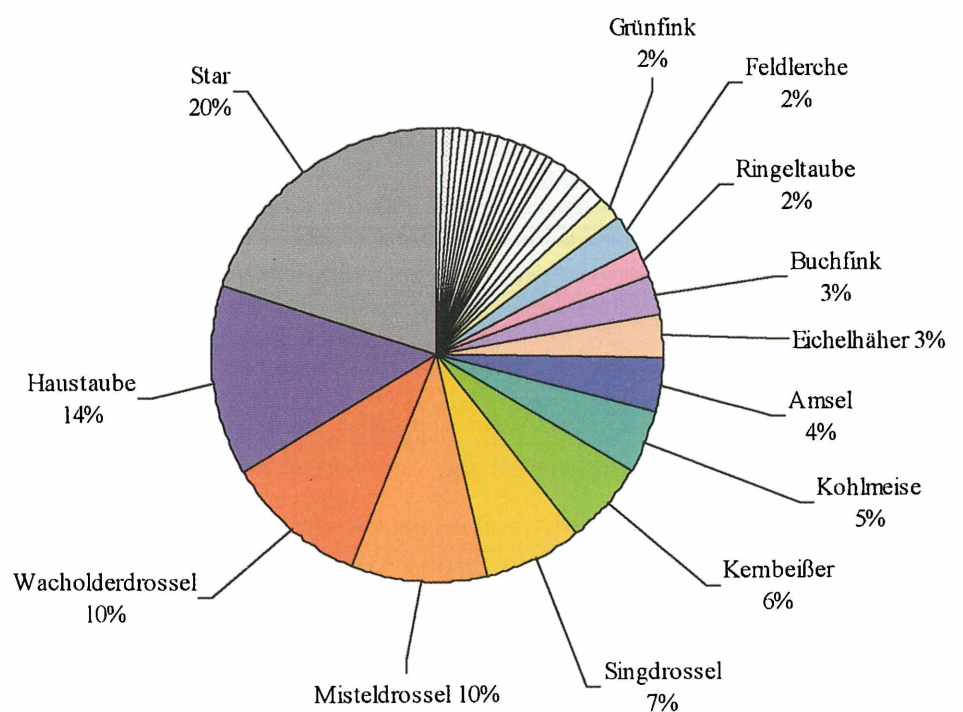


Foto: Roland Mayr

Der kälteharte Wanderfalke trotzt der rauen Witterung und legt seine Eier sehr früh im Jahr im März, wenn im Gebirge noch große Schneemassen liegen.

Die Jungen fliegen erstmals im Mai und Juni aus dem Nest und werden noch rund 2 Monate von den Eltern gefüttert. Der Falke hat nur wenige natürliche Feinde und vertreibt die meisten mit wilden Angriffen aus dem Nestbereich. Den Jungen können Marder und Steinadler gefährlich werden, Altvögel werden nachts nicht selten von Uhus geschlagen. Fressen und selbst gefressen werden liegt in der Natur eben nahe beisammen. Obwohl sich beide Arten nicht besonders mögen, brütet der Kolkrabe oft in unmittelbarer Nähe der Falken. Für volkswirtschaftlich denkende Menschen wäre der Wanderfalke optimal zur Bekämpfung der Taubenplage in den Städten. Aufgrund der Verfolgung sind die Falken aber noch immer zu scheu, um sich zur Brut auf Industrietürmen, Kirchtürmen, Autobahnbrücken oder Hochspannungsmasten niederzulassen.

DR. HELMUT STEINER

**Brutzeitbeute Wanderfalke, 2005/2006, 177 Beutereste**



Orkan Kyrill hat im Nationalpark Kalkalpen mehr als 20.000 Bäume entwurzelt oder abgerissen. Drei Viertel davon sind Fichten. Die Einzelwürfe in Streulagen dominieren.

DIE WINDBÖEN, mit Windgeschwindigkeiten knapp über 200 km/h, warfen aber auch bis zu sieben Hektar große Wälder um. Wie geht nun der Nationalpark Kalkalpen mit den Windwurfflächen um?

Einerseits besteht für den Biotopschutzwald eine Ausnahmeregelung vom Forstgesetz, nach der auf über 75 Prozent der Fläche keine Borkenkäferbekämpfung durchgeführt werden muss. Andererseits steht das Schutzgebiet in natürlicher Wechselwirkung mit benachbarten Waldeigentümern. Und noch etwas ist zu beachten: Oberstes Prinzip für jeden Nationalpark ist es, ein Gebiet zu reservieren, in dem die Natur walten kann, ohne dass Menschen dazwischenregieren.

Der Buchdrucker liebt Sturm

Der sechs Millimeter große Buchdrucker aus der Familie der Borkenkäfer ist auf ältere Fichten spezialisiert. Er legt seine Eier unter der Rinde ab. Daraus schlüpfen Larven, die bis zur Verpuppung Larvengänge anlegen. Viele Larvengänge unterbrechen den Nährstofftransport von den Nadeln zu den Wurzeln. Die Fichte stirbt ab.

Die kleinen Käfer haben gegen den großen Baum aber nur bei trockener und warmer Witterung eine Chance. Unter diesen Bedingun-

gen können sich die Borkenkäfer bis zu drei Mal pro Jahr vermehren. Der Baum wiederum ist mit dem Trockenstress beschäftigt und hat keine Energie zur Produktion von genügend Harz als Abwehr. Geschwächte Abwehr und viele Käfer sind für den Baumriesen verhängnisvoll.

Vom Wind geworfene Bäume bekommen kaum Wasser, können dadurch wenig Harz produzieren und sind damit noch anfälliger gegen den Borkenkäfer. In diesen Bäumen können sich die Buchdrucker ungehindert vermehren. Besonders raffiniert produzieren die Buchdrucker einen Lockstoff mit dem sie weitere Artgenossen anlocken. Durch diese massenhaften Angriffe sind sie schließlich in der Lage auch gesunde Bäume innerhalb kürzester Zeit abzutöten.

Wildnis zulassen

Im Wildnisbereich, auf 75 Prozent der Nationalpark Fläche, wird die Nationalpark Verwaltung keine Maßnahmen setzen. Es sind folgende Entwicklungen möglich:

1. Der Borkenkäfer breitet sich vom Windwurf als Keimzelle auf die umliegenden Fichten aus. Er läuft sich durch ungünstige Witterung, durch natürliche Feinde (Spechte, Wespen, räuberische Käferarten) oder andere Faktoren

nach ein paar Jahren wieder tot.
2. Der Borkenkäfer breitet sich auf Grund günstiger Witterung und reiner Fichtenwälder vom Windwurf schlagartig auf großer Fläche aus. Diese Entwicklungen sind nicht nur für den Nationalpark und die Bundesforste interessant, sondern für die gesamte Forstwirtschaft. Wir werden diese Entwicklungen genau dokumentieren und beobachten.

Schutz der Nachbarn

Im Rand- und temporären Umwandlungsbereich, auf 28 Prozent der Nationalpark Fläche, werden vom Nationalpark Betrieb der Bundesforste Maßnahmen gesetzt, damit sich der Borkenkäfer nicht über die Grenzen des Nationalparks ausbreitet. Vom Wind geworfene Fichten werden pfleglich zur Forststraße gebracht und verkauft. Die dabei anfallenden Erlöse werden wieder in den Nationalpark Kalkalpen investiert. Wenn die Maßnahme nicht pfleglich möglich ist, werden die Fichten entrindet und verbleiben als Totholz im Wald. Auch die Sicherheit der Waldarbeiter wird besonders Augenmerk gelegt.

Die Maßnahmen werden von den Bundesforsten in enger Abstimmung mit der Nationalpark Gesellschaft und der Forstbehörde organisiert.



Fotos: Bundesforste, Nationalparkbetrieb Kalkalpen



In Schulungen werden Nationalpark Betreuer und Mitarbeiter über die ökologische Bedeutung des Buchdruckers aufgeklärt.

Wegen der warmen Witterung ist ein rasches Aufarbeiten der Sturmschäden im Randbereich des Nationalparks erforderlich. Daher kommen auch Forstmaschinen zum Einsatz.





Nationalpark Kutschentaxi Bodinggraben

In den Bodinggraben können sie auch mit dem Kutschentaxi gelangen.

Gefahren wird mit der ältesten Pferderasse Österreichs, den Norikern.

Die Rasse stammt aus einer Zeit, als noch Kelten und Römer in Oberösterreich lebten.

Lassen Sie den Trubel des Alltags hinter sich und genießen Sie die ruhige Fahrt mit den kraftvollen Pferden in das wildromantische Tal.

Das Kutschentaxi Bodinggraben fährt jeden Sonntag, vom 27. Mai bis zum 21. Oktober 2007, ausgenommen August! Bei Schlechtwetter entfallen die Fahrten.

Fahrtstrecke: Scheiblingau - Jägerhaus

Abfahrt Scheiblingau: 9.30, 10.30, 11.30, 13.30, 14.30, 15.30 Uhr

Fahrtstrecke: Jägerhaus - Scheiblingau

Abfahrt Jägerhaus: 10.00, 11.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00 Uhr

- Familienermäßigung: Nur Eltern und 1. Kind zahlen!
- Kinder: bis 15 Jahre
- Preis: Erwachsene Euro 3,50.
Kinder Euro 2,-

Informationen und Reservierungen:

Nationalpark Zentrum Molln
Andreas Hatzenbichler
Telefon: 0664/40 35 730
lenkung@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at



Mit dem Kutschentaxi (kleines Foto links) gelangt man bequem in das Bodinggraben-tal. Und bei einer gemütlichen Einkehr im Jä-gerhäusl bleiben keine Wünsche offen.

Fotos: Nationalpark Kalkalpen

Kurze Wanderung im großen Tal

Die rauschenden Wassermassen in den glasklaren Bächen deuten auf den letzten Schnee des Winters und verkünden das Frühjahr. Wärmende Sonnenstrahlen verwandeln Natur und Mensch.

GENUSSVOLL IST die Fahrt von Molln über die Breitenau hinein in den Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen. Zuletzt rücken die Waldhänge links und rechts der Krummen Steyrling immer enger zusammen. Unterschiedlichstes Grün in verschwenderischer Fülle empfängt den Besucher. Wir halten auf einem großen Parkplatz, der Scheiblingau. Die ebene Fläche der Scheiblingau war einst Talstation und Lagerplatz für eine Holzbringungs-Umlaufseilbahn. Zwischen 1987 und 1990 bohrte die OMV 6400 Meter tief nach Erdöl und Erdgas. In 3400 Metern Tiefe fand man nicht förderungswürdiges Erdgasvorkommen. Die Nationalpark Verwaltung hat die Fläche später als Parkplatz adaptiert.

Spannende Abwechslung

Vom Parkplatz wandert man entlang der „Krummen Steyrling“ in den malerischen Bodinggraben hinein. Wer den Bach genau beobachtet kann rot gepunktete und gut getarnte Bachforellen entdecken. Bachforellen passen sich nämlich dem Untergrund an und sind daher oft schwer auszumachen. Felsdurchsetzter Schluchtwald begleitet uns entlang des ganzen Weges. Mächtige Tannen, Buchen, Bergahorne, Eschen und Bergulmen sind hier zu Hause. Das Holz der Ulmen wurde früher von Bauern zum Bau von Schweineställen verwendet. Die Ulme ist die einzige Holzart, deren Bretter durch ihre besonderen Inhaltsstoffe von Schweinen nicht durchgebissen werden. Am Boden der alten Felsstürze wachsen Farne. Die Hirschzunge, eine sonst seltene Art, liebt

dieses Kleinklima und kommt hier flächendeckend vor. Sie wird vom Gamswild gerne gest. Beim Blick über den Bach entdeckt man moosüberzogene Felsöffnungen. Diese so genannten Maulauflöcher speien bei Schneeschmelze oder langen Regenperioden bis zu 1000 Liter Wasser pro Sekunde in die Krumme Steyrling. Wir wandern an intensiv riechenden Mondviolen vorbei, die hier sehr häufig anzutreffen sind. Nach der Triftklausen weitet sich das Bodinggraben. Noch eine Kurve, dann ist der Blick frei auf das steil aufragende Sengengebirge und das geschichtsträchtige Gebäudeensemble: das ruhig auf einem Felsen thronende Forsthaus des ehemaligen Reichsgrafen Maximilian Lamberg, die schmucke Annakapelle, das Adjunktenstöckl und das Jägerhaus. 20 Minuten dauerte unser Fußmarsch vom Parkplatz bis hierher.

Willkommen im Jägerhaus

Im, vom Nationalpark Betrieb der österreichischen Bundesforste zu einer Versorgungstation umfunktionierten, Jägerhaus lassen wir uns von der Familie Nömayr mit regionalen Schmankerln und Getränken verwöhnen. Auf der sonnigen Terrasse schweift unser Blick Richtung Rotgsoll und Feichtaualm. Bergwanderer steigen von hier gern zu den Feichtauseen und auf die Hohe Nock (1963 m) hinauf. Das Jägerhaus ist von Dienstag bis Sonntag ab 10 Uhr geöffnet. Im Jägerhaus gibt es zwar kein Telefon, große Gruppen sollten sich aber unter der Telefonnummer 07254/7564 (Anrufbeantworter) voranmelden.



Foto: Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Bachforellen sind Tarnungskünstler. Wer jedoch spitzfindig ist, kann bei dieser Wanderung welche entdecken.

Birkhahnbalz auf Bergeshöhen

Frühmorgendliche Halbtageswanderung
Donnerstag 26. 4 und Donnerstag, 3. Mai

Auf jeder Feder ein Auge, so gut sieht er, sagt man dem Birkhahn nach. Er soll auch nicht gestört werden. Bei günstigem Wetter sind seine kullernden und zischenden Balzlaute weithin hörbar. Nationalpark Förster Bernhard Sulzbacher führt zum faszinierenden Balzschauspiel. Ausklang beim gemeinsamen Frühstück im Nationalpark Hotel Villa Sonnwend in Windischgarsten.



Foto: Norbert Pühringer

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

Geführte Höhlentour in die Kreidelucke,
Hinterstoder

Samstag, 19. Mai, 2. Juni, 21. Juli, 4. und
18. August, 1. September;
jeweils 14 bis 17 Uhr

Höhlen: ein Millionen Jahre altes Reich in ewiger Nacht. Begleiten Sie einen ausgebildeten Höhlenführer in die Unterwelt der Kalkalpen und entdecken Sie die geheimnisvolle Welt des Karstes.



Foto: Roland Mayr

Von Waldsängern und Almjägern

Vogelkundliche Wanderung

Samstag, 26. Mai, 7 - 11 Uhr;

Am Weg ins Jaidhaustal lernen Sie mit Nationalpark Betreuer Hans Uhl stimmungsvolle Vogelgesänge kennen. Mit etwas Glück entdecken Sie Neuntöter, Goldammer und Turmfalken.



Foto: Gaudenz Danuser

Leben im Bergbach

Dienstag, 29. Mai

Der Hintere Rettenbach im südlichen Sengengebirge wird von einem mächtigen Quellsystem gespeist und bleibt auch im Sommer sehr kalt. Gewässerökologe Dr. Erich Weigand zeigt Ihnen die Kinderstuben von Bachforelle, Feuer salamander und Steinfliegen und wie sich die Tierwelt an diesen Lebensraum anpasst. Erfahren Sie mehr über die Höhlenlaufkäfer *Arctaphaenops muellneri* und die Quellschnecke *Bythiospeum Nocki*, die weltweit einzigartig nur im Nationalpark Kalkalpen vorkommen.



Nationalpark Durchquerung

Donnerstag, 7. Juni bis Samstag 9. Juni

Begleiten Sie einen Nationalpark Betreuer auf einer der schönsten Touren durch das Reichraminger Hintergebirge. Wunderbare Schluchterlebnisse belohnen für diese doch etwas anspruchsvollere Tour. Übernachtet wird auf Almen und in entlegenen Hütten.

Heimische Orchideen

Botanische Wanderung am Hengstpaß
Samstag, 16. Juni; 9 - 13 Uhr;

Der Hengstpaß im Nationalpark Kalkalpen bietet eine außerordentliche Vielfalt an Knabenkräutern und anderen Orchideen. Sie lernen die faszinierende Pflanzenfamilie und ihre hoch spezialisierte Lebensweise kennen.

FlussWandern auf der Enns Naturkundliche Kanufahrt

Samstag, 23. Juni; 13 - 17 Uhr

Entdecken Sie die Landschaft des Ennstales von einer neuen Seite beim Fluss-Wandern mit dem Kanu auf der tiefgrünen Enns. Dabei erfahren Sie Wissenswertes über die Wasservögel und den historisch interessanten Fluss.

Hirschlos'n

Wanderung zur Hirschbrunft
Dienstag, 18. September; 16 - 20.30 Uhr

Der Rothirsch lebt während des Jahres verborgen im Bergwald. Nur zur Brunft ist sein Ruf weithin hörbar. Erleben Sie das Brunftgeschehen und vielleicht können Sie das Rotwild auch beobachten.



Foto: Franz Sieghart/Möner

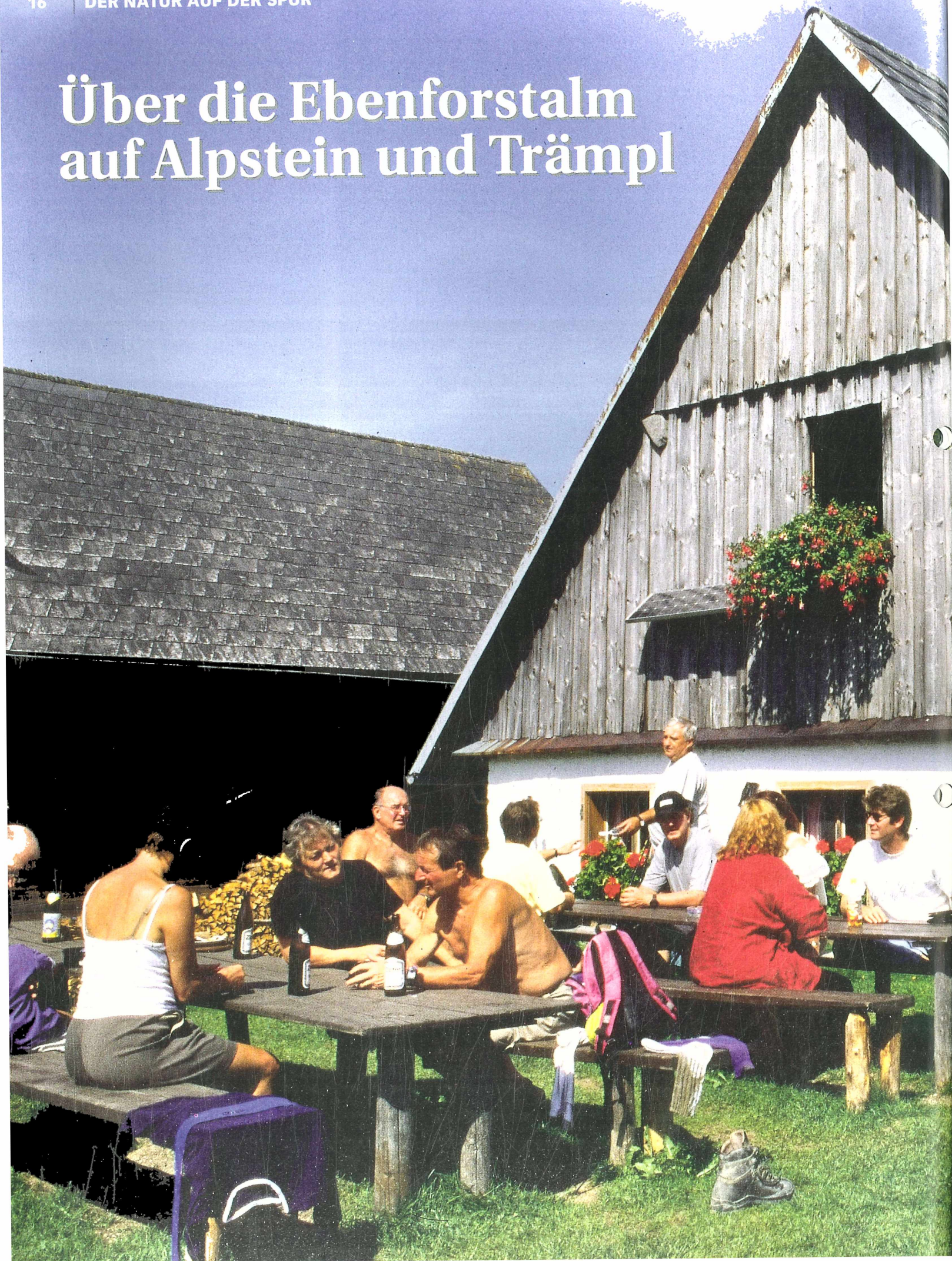
Wildnis entdecken

„Ich habe viele Tiere und Pflanzen gesehen, ich weiß nur nie, wie sie heißen und wie sie leben“, soll der Heimatdichter Karl Heinrich Wagner gesagt haben.

DAS MUSS NICHT so sein, denn den heutigen Wagner bietet sich die Gelegenheit mit Nationalpark Betreuern auf Entdeckungsreise zu gehen. Sie führen in urige Wälder, in Höhlen, zu den Birkhähnen oder zur Hirschbrunft. Im Jubiläumsjahr finden über 500 geführte Touren im Nationalpark Kalkalpen statt. Auf Wunsch werden Gruppen auch außerhalb von Fixterminen geführt. Das Jahresprogramm können Sie im National-

park Besucherzentrum Ennstal (Tel. 07254/8414), im Nationalpark Zentrum Molln (07584/3651) oder im Nationalpark Panoramaturm am Wurbauerkogel in Windischgarsten (Tel. 07562-20592-20) kostenlos anfordern. Untenstehend ein Auszug aus dem vielfältigen Nationalpark Sommerprogramm 2007. Allgemeine Information zu den geführten Touren: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584-3651; www.kalkalpen.at

Über die Ebenforstalm auf Alpstein und Trämpl



Begeisternde Nationalpark Almwanderung mit herrlichem Panoramablick auf Sengsen- und Hintergebirge.

VOM JÄGERHÄUSL im Bodinggraben (640 m) wandert man auf markiertem Weg entlang des Baches, der den Fels an vielen Stellen ausgeschliffen und so genannte „Bodinge“ gemacht hat. Diese haben der Gegend wahrscheinlich auch den Namen gegeben. Ansteigend wandert man durch den Bergwald um den Schirmkogel herum und erreicht bald die Wiesen der Ebenforstalm.

Ab Mitte Mai kündigt sich diese mit einem Glocken bimmeln der Jungrinder und einiger Milchkühe an. Vom Sattel aus sehen wir die drei Almgebäude, die sich in den letzten Jahrzehnten kaum verändert haben und hinter uns erblicken wir nun die bis zu 700 Meter steilen Nordabfälle des lang gezogenen Sengsengebirges, den nördlichen Ausläufer der alpinen Kalkalpen, mit dem Hohen Nock (1963 m) als höchsten Gipfel.

Mit einigen Betten und Lagerschlafplätzen eignet sich die Ebenforstalm auch als Stützpunkt für ausgedehnte Hintergebirgswanderungen bspw. hinüber auf die Anlaufalm oder die Schaumbergalm.

Gämsen, Auerhennen, Falken

Nach einer herzhaften Almjause verabschiedet sich Schwoagerin Anneliese mit einem Jauchzer und der Weg führt uns wieder zum Sattel

hinauf. Dann marschiert man die Wiese bis zum Waldrand unterhalb des Trämpls. Dort zweigt man links in einen Steig ab, der von Wiesen-Bärenklau, Kuckucks-Lichtnelken und Trollblumen gesäumt, zur Weidefläche des Luchsbodens hinauf führt. Ein Meer an violett blühenden Disteln säumt dort den Weg.

Aufgepasst, denn aufmerksame Wanderer können auf den steiler und felsiger werdenden Steig zum Gipfelkreuz nicht selten Gämsen, Auerhennen und Falken beobachten. Bei mitwandernden Kindern ist nun wegen des nordseitigen Abhanges Vorsicht geboten. Am Alpstein (1443 m) hat man einen herrlichen Ausblick auf die ausgedehnte Waldlandschaft des Hintergebirges mit dem Größtenberg als höchste Erhebung. Zu Füßen liegt nun ganz klein die Ebenforstalm von der man heraufgestiegen ist.

Nach den Gipfelfreuden geht's über den Luchsboden zurück und man schwenkt auf den Steig ein, der zum Trämpl hinüber führt. Dabei übersteigt man den Weidezaun und wandert entlang einer Felsmauer zu einem Wiesensattel, von dem es nur mehr wenige Meter auf den 1424 Meter hohen Trämpl sind. Im Winter wurden hier schon öfter Fährten vom Luchs gesichtet. Von der anderen Talseite grüßen das einsame Hengstkar, das Engerdin und das wildreiche Rotgsoll.

Die wichtigsten Informationen zur Wanderung:

Ausgangspunkt:

Autobahnabfahrt A 1 Voralpenkreuz, A 9 Pyhrnautobahn, Micheldorf, abzweigen in das Steyrtal und auf der B 140 in die Nationalparkgemeinde Molln, weiter in die Breitenau bis zum Parkplatz Bodinggraben, dem Ausgangspunkt. Von Amstetten oder Steyr über Grünburg nach Molln in die Breitenau zum Parkplatz Bodinggraben. Nach 9 Uhr kann man nur mehr bis zum Parkplatz Scheiblingau fahren. Diesfalls verlängert sich die Gehzeit um 25 Minuten

Gehzeit:

Bodinggraben - Ebenforstalm: 1,5 Std., Ebenforstalm - Alpstein - Trämpl: 1,5 - 2 Std., Anstiege zirka 950 Höhenmeter. Festes Schuhwerk und Wanderausrüstung sind erforderlich. Trittsicherheit ist erforderlich.

Zugänglichkeit:

Mitte Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet; Schwoagerin Anneliese Spannring; Tel. 0664-5246877;

Information:

Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln; Tel. 07584-3651

Steyrschlucht: Naturphänomen der „Rinnenden Mauer“

Schmaler Schluchtpfad entlang der Steyr zu einem einzigartigen Naturschauspiel, mit 12 Schautafeln ausgestattet. Da der Weg stellenweise unmittelbar an der Schluchtoberkante verläuft, sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig.

DIESE WANDERUNG führt Sie in eine der urtümlichsten Landschaften im Vorfeld des Nationalparks: zum einzigartigen Naturschauspiel der „Rinnenden Mauer“, die im Jahre 2000 von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich als Naturdenkmal ausgewiesen wurde. In der mächtigen Konglomeratschlucht der Steyr stößt man auf eine Vielfalt besonderer Pflanzengemeinschaften. Diese entwickelten sich aufgrund geologischer und klimatischer Sonderbedingungen, die in der Schlucht herrschen. Wer genau beobachtet, entdeckt in den Schluchtwänden auch Pflanzen aus dem Hochgebirge wie die Zwergalpenrose, das Petergstamm, das Jägerbluat und auch den Weißen Germer. Dieser Teil der Steyr ist auch Heimat des Fischotters. Der Weg in die Steyrschlucht führt vom Nationalpark Zentrum zum Gasthof Roidinger bei der Stefaniebrücke (Tiefblick in die Steyrschlucht). Zu-

nächst geht's kurz auf dem Güterweg flussaufwärts. Nach zirka 250 Metern rechts auf einer schmaler werdenden Straße zum Ufer der smaragdgrünen Steyr hinunter. Auf dem romantischen Schluchtsteig in leichtem Auf und Ab stets entlang der mächtigen Konglomeratwände – zur Mündung der Krummen Steyr. Über den Holzsteg, dann geht's zur Oberkante der Schlucht empor.

Herrlicher Tiefblick auf die Steyr

Wir wandern – mit herrlichem Tiefblick auf die Steyr – bis zu einer ausgedienten Seilbahnhütte. Nach zirka 50 Metern zweigt ein schmaler, anfangs nur schwer erkennbarer Steig links in die Schlucht ab, auf dem man zur „Rinnenden Mauer“ gelangt (Tafel „Betreten verboten“). Hier tritt auf einer Strecke von etwa 60 Metern Wasser aus der Schluchtwand aus.

Aus zirka 5 bis 7 Metern Höhe fließt und tropft es aus den unzähligen Öffnungen des porösen Gesteins. Wie ein grüner Teppich überzieht eine prächtige Quellflur aus verschiedenen Moosen, Sumpfdotterblumen und Bitterem Schaumkraut das ansonsten trockene Konglomeratgestein. Im Winter funkeln hier unzählige Eiszapfen im Sonnenlicht. Rückweg auf der gleichen Route.

Ab dem Holzsteg bei der Mündung der Krummen Steyr folgen wir dem Hinweis „Flötzersteig, Krumme Steyr“ und wandern links der Steyr entlang zu den Mollner Maultrommelmachern. Noch um 1830 stellten hier 35 Meister mit ihren Gesellen und Familien bis zu 2,5 Millionen Maultrommeln her und exportierten die kleinen Musikinstrumente in die ganze Welt. Zuletzt spazieren wir ins Ortszentrum von Molln und zum Nationalpark Zentrum zurück.

Rinnende Mauer – Die wichtigsten Informationen zur Wanderung:

Ausgangspunkt:

Autobahnabfahrt A 1 Voralpenkreuz, A 9 Pyhrnautobahn, Micheldorf, abzweigen in das Steyrtal und auf der B 140 in die Nationalparkgemeinde Molln Molln, 442 m, Nationalpark Kalkalpen Zentrum. Busverbindung von Steyr und Kirchdorf, Parkplätze in der Tiefgarage

Gehzeit:

zirka 3 Stunden

Höhenunterschied:

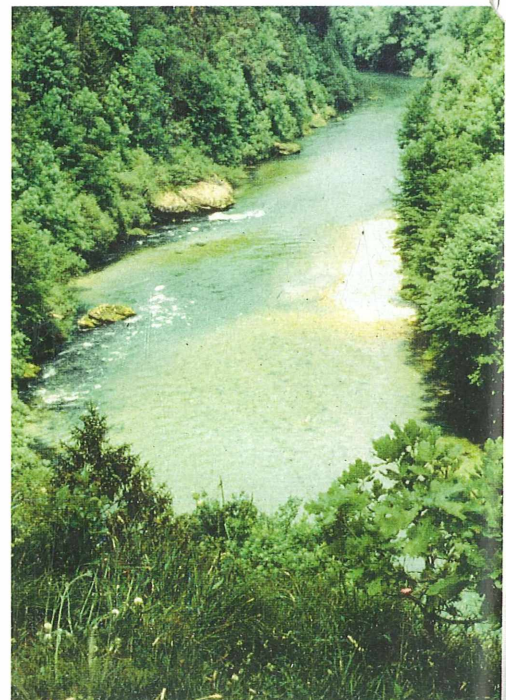
gering, aber kurze An- und Abstiege

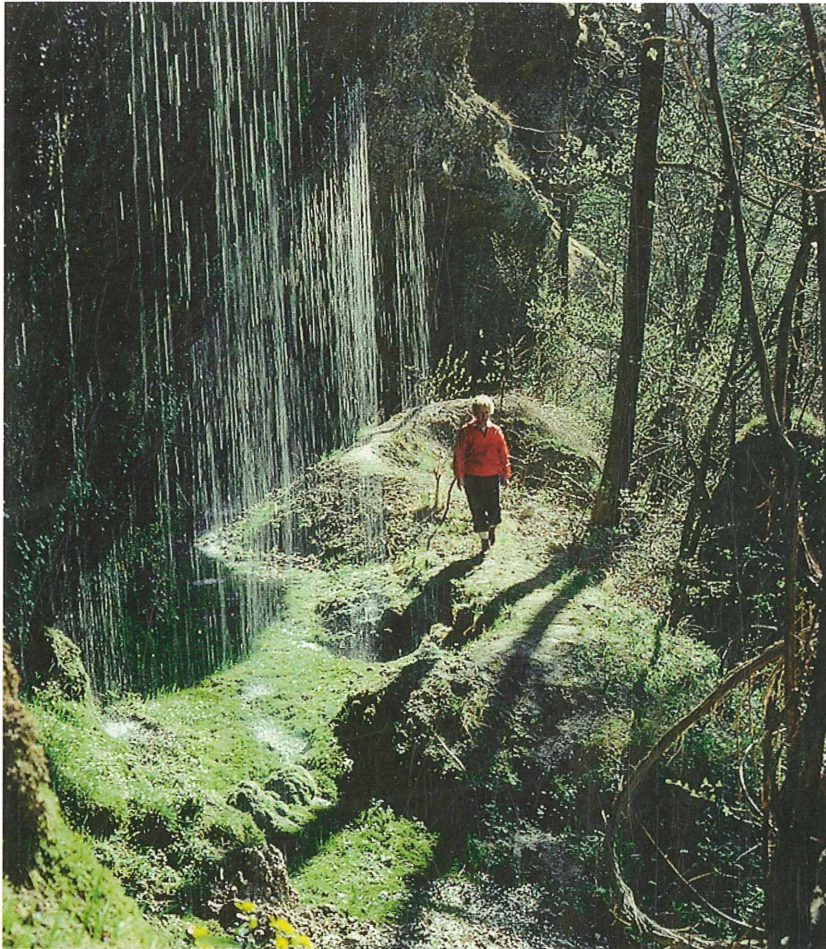
Einkehr:

Gasthof Roidinger, Eisenstraßenwirt Gasthof Latschenberger (jenseits der Stefaniebrücke), Nationalpark Café im Nationalpark Zentrum Molln

Information:

Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln; Tel 07584-3651; Karte: KOMPASS Nr. 70 im Nationalpark Shop erhältlich





Wasser aus dem
Konglomerat: die
„Rinnende Mauer“.
(Foto links)

Foto: Heinrich Sperer



Der Fischotter ist an
die Flussläufe von
Steyr und Krummer
Steyrling zurückge-
kehrt.

Fotos: F. Sieghartsleitner



Vom Steyrtalradweg kann man über die Breitenau in den Nationalpark radeln.

Foto: Franz Sieghartleitner



Kurzurlaub in der Nationalpark Region Steyrtal

„Romantiktage für Senioren“

- 2 Übernachtungen m. Frühstück
- 1 Wander- oder Radkarte
- 1 Abendessen inkl. Aperitif oder Wein
- 1 Kaffee und 1 OÖ Dessert
- 1 „Hammerherren-Essen“
- Wanderung oder Radtour m. zünftiger Nationalpark Jause
- Besuch beim Maultrommelmacher, im Sensenschmiedensemble, im Nationalpark Zentrum Molln und in der Drechslerei
- Buchbar im Mai und Juni in der Nationalpark Region Steyrtal!

Preis Pro Person ab € 89,--

Infos und Gratisbroschüre:

Tourismusverband
Nationalpark Region Steyrtal
4594 Steinbach an der Steyr
Tel. 07257/84 11 13 oder unter
www.oberoesterreich.at/steyrtal

Tourenführer im Internet:

<http://steyrtaltouren.carto.at>



Foto: Jack Wölfskin/Gaudenz Danuser

Wovon jeder schwärmt: Steyrtal Radweg

Der Steyrtal-Radweg zählt zu den schönsten Radwanderrouuten Österreichs und ist durch die ebene Streckenführung besonders bei Familien sehr beliebt.

AUF DER EHEMALIGEN TRASSE der Steyrtalbahn führt der Radweg von Grünburg über Leonstein und Molln nach Klaus. Fast eben radelt man durch die liebliche Tallandschaft. Begleitet wird man vom Rauschen der Steyr, die flussaufwärts ihr Gesicht einige Male verändert. Als Rückfahrvarianten eignen sich die wunderschönen Seitentäler der Mollner Ramsau oder die Variante durch die an Obstbäumen reiche Pernzell. Dort kann man bei guter Thermik fast immer die Schwarzstörche sehen, die hier fast jedes Jahr ihre Jungen aufziehen. So stehen Rundtouren von 40 bis 60 km Länge zur Verfügung. Eine Einkehr in den gemütlichen Gastgärten bei den Steyrtaler Wirten ist immer ein Fest! Radfahrer werden mit Steyrtaler Schmankerl und Fitness Gerichten verwöhnt.

Der Kultur auf der Spur

Zwar sind die meisten der alten Eisenhämmer verstummt und viele Wasserräder längst vermorscht. Dennoch kann man im Steyrtal noch viele Zeugen der alten Eisenverarbeitung finden. Sie zu besuchen ist eine nostalgische Zeitreise in eine ehemals blühende Hammer-

landschaft. Die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten des Steyrtals lassen sich alle mit dem Drahtesel entdecken. In den Museen und Schaubetrieben findet man die Vergangenheit des Steyrtals als Sitz der Hammerherren, Messerer und Maultrommelmacher dokumentiert.

- Das Messerermuseum in Steinbach berichtet von der Blütezeit des Messererhandwerks bis zu dessen Untergang.

- In Leonstein treffen wir in einem idyllischen Seitental auf ein besonderes Juwel des Steyrtals: das Sensenschmiede Ensemble Schmiedleithen. Im Reich der Schwarzen Grafen scheint alles noch so, wie es vor langer Zeit verlassen wurde.

- Bei Steyrdurchbruch hat sich der Fluss tief ins Gestein eingegraben. Eindrucksvoll ist der Blick von der Aussichtsterrasse auf das denkmalgeschützte Jugendstilkraftwerk Steyrdurchbruch.

- In Klaus wurde die Steyr durch eine riesengroße Staumauer gezähmt. Der tiefgrüne Klausener See ist ein beliebtes Ausflugsziel zum Baden und Boot fahren.

- Frauenstein ist weltbekannt für seine gotische Schutzmantelmadonna in dem kleinen Kirchlein am Hügel.

- Und in Molln übt man noch das Maultrommelhandwerk aus. In den zwei Schaubetrieben Schwarz und Wimmer sieht man wie das Brummeisen gemacht wird und wie man darauf spielt.

Ein Spezialtipp

Starten kann man eine Radpartie im Steyrtal auch mit einer Anreise der Steyrtal-Museumsbahn.

Dampfend und rauchend und dazwischen ohrenbetäubend pfeifend, bahnt sich die Steyrtalbahn ihren Weg von der alten Eisenstadt Steyr durch die grüne Aulandschaft der Steyr nach Grünburg und Steinbach/Steyr. Diese Bahnstrecke zählt zweifellos zu den schönsten Bahnstrecken Österreichs. Dass sie außerdem die älteste Schmalspurbahn ist, verleiht ihr zusätzlich Anziehungskraft. Eisenbahnliebhaber aus aller Welt schätzen diese Nostalgie und lieben die Flusslandschaft, die an den Fenstern der kleinen Wagons gemächlich vorbeizieht. Der Radtransport ist gratis!

Bahnauskunft: Tel. 0664/381 22 98

Fruchtbringende Landschaft: Nationalpark Kalkalpen Region

Hecken und Streuobstbestände schaffen Lebensraum für die Seele und den Gaumen.

Sie gliedern eine Landschaft und geben ihr Charakter und Identität.

Die Region um den Nationalpark Kalkalpen hat sehr viel davon zu bieten.

DIESE LANDSCHAFT IST auch fruchtbringend, vor allem im Herbst wenn Heckenfrüchte und das Obst zur Reife gelangen. Und diese fruchtigen Leckerbissen werden liebevoll zu vielen Schmankerl verarbeitet. Aus Schlehen, Dirndl oder Weichsel werden Schnäpse und Liköre. Aus Birnen, Äpfel und Hollunder entstehen die famosen Steinbacher Natursäfte und aus Ribiseln, Kirschen oder Zwetschken werden Marmeladen. Hagebutten, Himbeeren

und Brombeeren werden zu delikaten Teezubereitungen. Zusätze sind verpönt, alles so bleiben wie es die Natur hervor bringt.

„Wir verwöhnen unsere Gäste mit diesen regionalen Köstlichkeiten, weil wir uns auch unserer Verantwortung für diese gepflegte Kulturlandschaft bewusst sind“, sagt Christian Finner, der engagierte, junge Wirt vom Gasthof Sandner Linde in Steinbach an der Steyr. Bodenständige Speisen und Getränke bestim-

men dort die Speisekarte. Als Besonderheit des Hauses kredenzt er den Steyrtaler Mostbraten. Das Qualitätsfleisch dazu kommt vom benachbarten Biobauernhof „Polsterer“ Im Gasthof Sandner Linde darf der Gast aber noch mehr als gutes Essen und Trinken erwarten.

Der Gasthof ist Ausgangspunkt aussichtsreicher Spazier- und Wanderwege durch diese fruchtbringende Kulturlandschaft.



REZEPT: Steyrtaler Mostbraten

Zutaten:

1,5 kg Beiried
Salz, Pfeffer
Öl
3 EL Mehl
1/16 Obers
1 EL Stärkemehl
0,5 kg Wurzelgemüse (Karotten, Sellerie, Petersilienwurzel)
2 Stk. Zwiebel

Zutaten für die Beize:

Karotte, Sellerie, Zwiebel
Pfefferkörner, Wacholderbeeren
¾ l Most, ½ l Wasser

Zubereitung der Beize:

Gemüse, Gewürze und Wasser zirka 10 Minuten köcheln, Most zugießen und kaltstellen. Fleisch mit Beize übergießen und 1 Tag ziehen lassen.

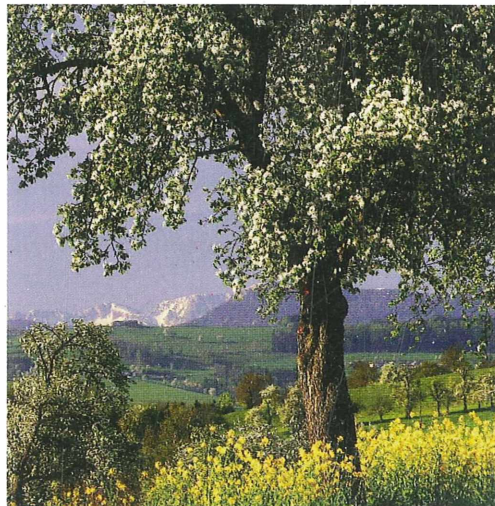
Zubereitung:

Fleisch gut abtrocknen, salzen und pfeffern, in heißem Öl beidseitig gut anbraten. Fleisch herausnehmen und das klein geschnittene Wurzelgemüse und Zwiebel anrösten. Mit Mehl stauben und mit der Beize aufgießen. Fleisch wieder zugeben und bei 170°C im Rohr zirka 1 ½ Stunden braten. Die Sauce mit Obers und Stärkemehl binden. Als Beilage servieren wir Semmelknödel, Bratkartoffeln und Rotkraut.

Gasthof
Sandner Linde
Kaiblinger Kogel 1
Steinbach/Steyr
Tel. 07257/7239
sandner.linde
@utanet.at
Ruhetag: Dienstag

Landschaft geht durch den Magen.
„Wir haben das unglaubliche Glück in einer solchen Kulturlandschaft zu leben“,
Christian Finner, Jungwirt vom GH Sandner Linde.

Fotos: Erich Mayrhofer



**NATIONALPARK
KALKALPEN
REGION**



Buchbare Angebote

Naturzauber „Lustig muass sei“

2. August bis 9. September

Wollen Sie weit weg von Computer und Telekommunikation das Leben in vollen Zügen genießen? Dann wandern Sie auf den Spuren der alten Holzknechte zu geheimnisvollen Plätzen im Nationalpark Kalkalpen, lernen uralte Jagdsteige kennen und sind dabei wenn mit Klampfn und Quetschn auf den Almen aufgspielt wird. Lustige Bewerbe wie „Baumstamm-schälen“ oder „Schneiden mit der Zugsäge“ sorgen für ihr Bauchmuskeltraining. Schmankerl entschädigen für so manche Mühe und ein knisterndes Lagerfeuer sorgt für romantische Stimmung. Vom Nationalpark Panoramaturm haben Sie einen tollen Ausblick, danach cruisen Sie mit dem Alpine Coster ins Tal.

Auf Biwakplätzen wird unter freiem Himmel übernachtet. Wer lieber im wohl gebetteten Zimmer nächtigt, kann dies für drei Tage inklusive Frühstücksbuffet oder Halbpension bereits ab . 79,- Euro pro Person tun. Sieben Übernachtungen gibt es schon ab . 180,- Euro.

Naturzauber „mit Kind & Kegel“

17. Mai bis 7. Oktober

Dieses Angebot ist für Familien, die sich fernab vom Alltagsstress wieder einmal richtig austoben möchten. Unter dem Motto „der Natur auf der Spur“ werden interessante Nationalpark Touren unternommen um auch bei den kleinsten Teilnehmern die Lust am Wandern zu wecken. Eine mystische Sagenwanderung in die Kreidehöhle, ein Besuch im Tierpark Enghagen oder das Fischen mit den Kindern lässt das Herz der Kids höher schlagen. Ein Märchenkulinarium im Landhotel Stockerwirt rundet das Programm ab. Das Wanderspezialistenpaket und eine Nationalpark-Infomappe sind im Preis inbegriffen.

Informationen:

Tourismusbüro Hinterstoder,
Tel. 07564/5263, oder
www.wanderspezialisten.at.



Fotos: Gaudenz Danuser



Foto: F. Sieghartleitner

Urlauben bei Wanderspezialisten

Es gibt eine enorme Vielfalt an Wegen in der Nationalpark Kalkalpen Region.

WÄHREND SICH DIE Hochplateaus der beiden Skigebiete Höss und Wurzeralm als Ausgangspunkt für Wanderungen in luftiger Höhe eignen, verbinden mehrere Themenwege landschaftliche Schönheiten mit geschichtlichen oder geologischen Informationen. Zahlreiche Naturschönheiten wie der Schiederweiher in Hinterstoder, die Feichtau Seen im Nationalpark Kalkalpen oder die wildromantische Dr. Vogelgesangkamm in Spital am Pyhrn garantieren eindrucksvolle Naturerlebnisse. Auf zünftigen Hütten und Almen wird

man mit Schmankerl verwöhnt. 30 Hotels, Pensionen und Urlaubsbauernhöfe haben sich voll und ganz auf die Bedürfnisse von Bergfexen und Almwanderern eingestellt. Zu ihren Leistungen zählen unter anderem eine Wanderbetreuung mit individueller Tourenempfehlung, ein Wandershop der den Verleih von Wanderstöcken, -schuhen, Rucksäcken u.v.m. beinhaltet sowie ein ortsübergreifendes Wandertaxisystem. Die Wanderspezialisten sind herzliche Gastgeber die Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

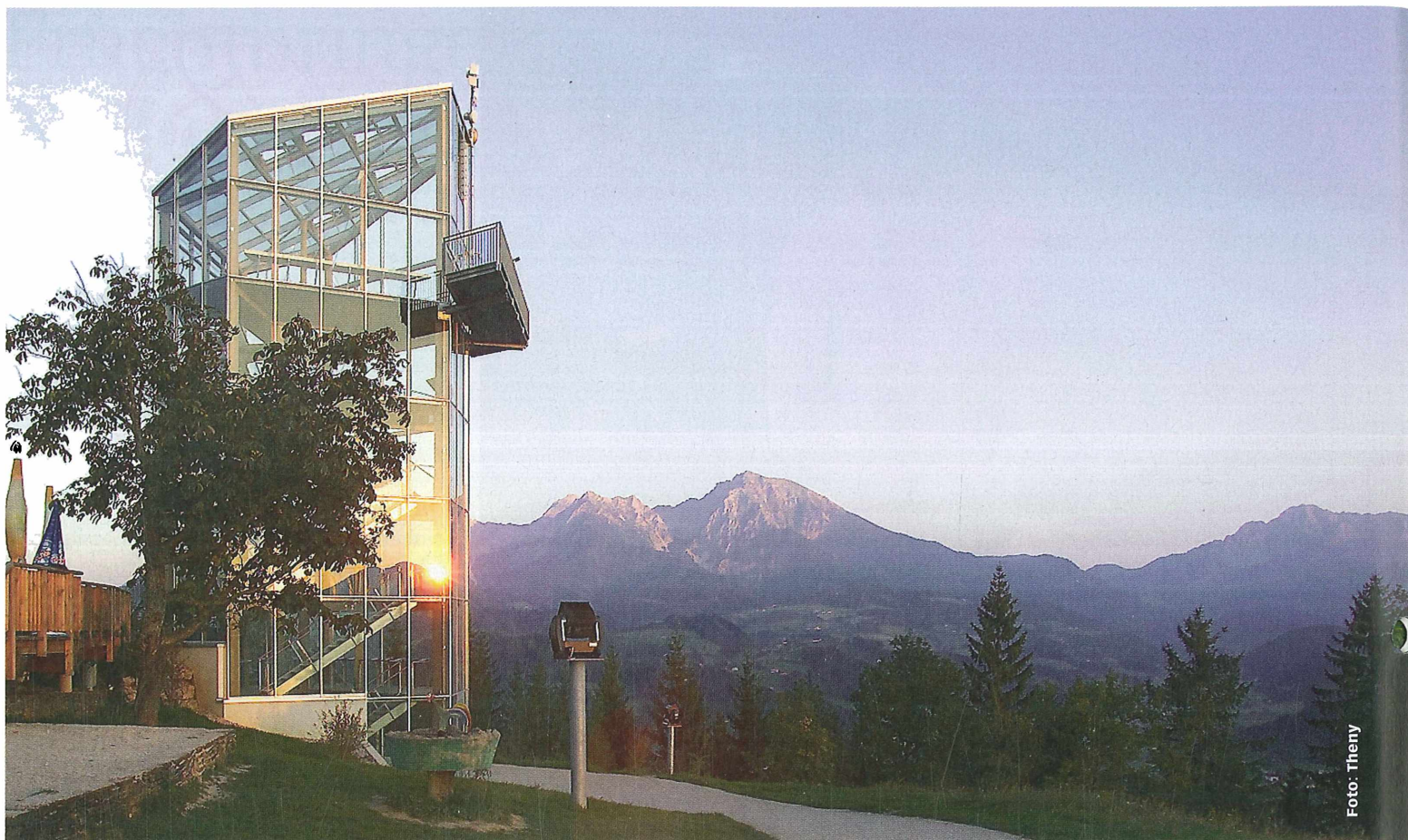


Foto: Theyn

Erlebnisberg Wurbauerkogel: Darauf fährst du ab!

Ein tolles Highlight für Jung und Junggebliebene ist der Wurbauerkogel in Windischgarsten. Adrenalinreiche Abfahrten mit Alpine Coaster und Sommerrodelbahn machen den Berg zum Eldorado für sonnenverwöhnte Genießer.

FAHRTWIND, FLIEHKRÄFTE, Steilkurven und Jumps sorgen inmitten der Bergarena für leuchtende Kinderaugen und beste Laune. Über Außergewöhnliches, Bemerkenswertes und Weltmeisterliches aus der Tier- und Pflanzenwelt im steinernen Paradies informieren eine Nationalpark Ausstellung und ein Kinofilm im Panoramaturm. Weltweit einzigartig sind auch die Filmaufnahmen vom seltenen Mauerläufer, die im Kino der Ausstellung gezeigt werden. Dort erfährt man auch warum

sich das Kalkgebirge seinen eigenen Totengräber aus den Wolken holt.

Im 21 Meter hohen Aussichtsturm kann man die Rufe vom Birkhuhn, Steinadler, Wanderfalken oder Tannenhäher erraten und auf Panoramapulten werden die zahlreichen Berggipfel beschrieben.

Erleben Sie über dem Windischgarstner Tal schwebend einen grandiosen Panoramablick auf die einsamen Kalkgiganten vom Toten Gebirge bis zu den Haller Mauern. Vom National-

park Panoramaturm am Wurbauerkogel lassen sich auch herrliche Wanderungen und Spaziergänge in den Nationalpark unternehmen. Zum abschließenden Verwöhnen und Relaxen lädt das Berggasthaus „Beim Turm“ ein. Es ist wie alle Einrichtungen mit dem Sessellift direkt vom Ortszentrum Windischgarsten aus gut erreichbar. Mit der neuen Kombikarte hat man gleich mehrere Vergnügen zum günstigen Preis.

Nähere Infos: www.wurbauerkogel.at



**WURBAUER
KOGEL**
ABENTEURER NATUR ERLEBNIS

Informationen:

Nationalpark
Panoramaturm Wurbauerkogel
Tel. 07562/20592-20
www.kalkalpen.at
Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG
Tel. 07564/5275

Die Almen am Hengstpaß: Vom Reiz der Vielfalt

Eine faszinierende Naturkulisse findet man am Hengstpaß, in der Gemeinde Rosenau, im Nationalpark Kalkalpen.

EINGEBETTET ZWISCHEN aufragenden Gipfeln und einsamen Karen von Pyrgas, Scheiblingstein und Hexenturm sowie der Kampermauern liegen die Hengstpaßalmen. Die schroffen Kalkfelsen, ein aufgefalteter Meeresboden, sind Zeichen natürlicher Urgewalten. Die sanften Wiesen der Almen schmiegen sich zart an die Berge. Hier, wo sich der Übergang vom Gebirge zur Kulturlandschaft vollzieht, ergibt sich eine wunderbare Artenvielfalt. Die blumenreichen Wiesen machen die Almen zu artenprächtigen Weiden. Seltene Orchideen lassen sich entdecken und Falken machen Jagd auf Hasel- oder Spitzmäuse, die sich auf den sonnenbeschienenen Matten wohl fühlen. Weiter droben am Berg findet man das gelbe Petergams, verschiedene Enzianarten und in den schattigeren Winkeln das Jagablut. Wirtschaften im Einklang mit der Natur steht

auf den Almen im Vordergrund. In Verträgen mit der Nationalpark Verwaltung haben sich die Bauern zur schonenden Behandlung und Pflege der artenreichen Böden verpflichtet. Die meisten der in den Almhütten angebotenen Lebensmittel werden biologisch oder naturnah erzeugt. Ein weiterer Grund, warum die Hengstpaßalmen so gerne besucht werden: Sie sind auch Ausgangspunkt für kürzere und ausgedehnte Wanderungen.

Wandern von Alm zu Alm

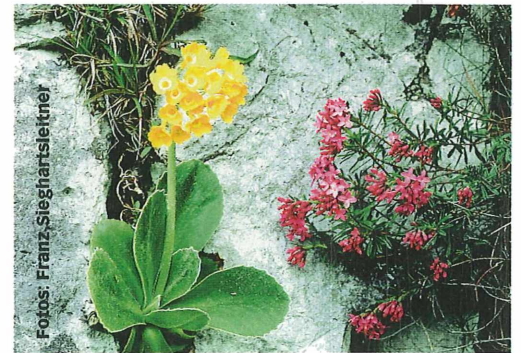
Vier Kilometer lang ist der Nationalpark Themenweg, der bestens beschildert, mit Schautafeln versehen und ideal für Wanderungen mit Kindern ist.

Ausgangspunkt der Wanderung ist die Karlhütte. Von dieser geht es hinunter zur Rot-

Kreuz-Kapelle und dann entlang des Baches zur Laussabaueralm.

Von der Rot-Kreuz-Kapelle kann man auch einen Abstecher hinauf zur Eggalm, die am einstigen „Proviantweg“, der schon im 15. Jhd. ein benutzter Fußweg war, machen. Von der Laussabaueralm, die auch ein Stützpunkt für Nationalpark Schullandwochen ist, führt der Weg über die Hengststraße leicht ansteigend zur Puglalm, die unter den Kampermauern liegt.

Von dort führt auch ein kurzer Weg hinauf zur Nationalpark-Panorama-Aussichtsplattform, die einen herrlichen Blick auf die Hallermauern und auf die Kampermauern eröffnet. Von dort sind es dann nur mehr 10 Minuten hinunter zur Karlhütte. Und auf allen Almen werden für die hungrig gewordenen Wanderer Schmankerl angeboten.



Fotos: Franz Sieghartsleitner



Die wichtigsten Infos zur Wanderung

Gehzeit:

1,5 bis 2 Stunden bei gemütlichem Tempo, Abstecher zur Eggalm zirka 1 Stunde zusätzlich.

Information und Öffnungszeiten:

- Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel: Tel. 07562-20592-20
- Laussabaueralm: 28. April bis Ende Oktober, Tel. 0664/9077747
- Karlhütte: 7. Mai bis Ende Oktober, Tel. 0664/5309796
- Puglalm: Pfingsten bis Ende September, Tel. 0664/5764115
- Zickerreith: 1. Mai bis Ende Oktober, Tel. 0664/4730610



Aus dem Seminarprogramm

Freie Tänze und wilde Natur

Aus der unmittelbaren Beziehung zur Natur finden wir Zugang zu einem erhöhten Lebensgefühl, zu Gelöstheit, zu vitaler Spannkraft und Bewegungslust.

Programm: Tageswanderungen, Höhlenbesuch, Freudentänze, Tänze ums Feuer, mit dem Wasser spielen und alles, wozu du (das Wetter) Lust hast.

Trainer: Weichenberger Josef und Schmid Christoph

Termin: 25. bis 29. Mai

Kosten: 349 Euro Seminar + Vollpension

Anmeldung und Info:

www.villa-sonnwend.at,

Tel: 07562/20 592

EMOTIO:

Kinder- und JugendAbenteuerWoche

Emotional- und Mentaltraining mit Spiel & Spaß

Trainerin: Sabine Schachner

Termin: 9. bis 13. Juli

Gemeinsam den Nationalpark entdecken

Familienseminar

Trainer: Josef Weichenberger,

Karin Keiler

Termin: 14.-18. Juli

Yoga und Laufen

Trainerin: Erika Erber

Termin: 2. bis 5. August

Yoga und Meditation

Trainerin: Erika Erber

Termin: 10. bis 15. August

Yoga und Wandern

Trainerin: Erika Erber

Termin: 15.-19. August

Yoga und Wandern

Trainer: Hans Daucher

Termin: 25. August bis 1. September





Villa Sonnwend inmitten der Bergidylle

Das Nationalpark Hotel „Villa Sonnwend“ ist ein idealer Stützpunkt für einen gelungenen Wanderurlaub. Es ist ein ausgesuchter und geprüfter Mitgliedsbetrieb der Nationalpark Kalkalpen Wanderspezialisten.

IN DER WANDERBIBLIOTHEK findet man zahlreiche Naturführer, Karten und Videos. Thermofrühstück mit Lunchpaket, ein Wandershops, Ausrüstungsverleih, Schuhtrocken- und Reinigungsmöglichkeiten sind inklusive. In der urigen Holzknechthütte kann man bei einer herzhaften Portion Holzknechtnockn der Tradition dieser Gegend nachspüren.

Individueller Speiseplan

Inmitten der Bergidylle ist die denkmalgeschützte Jugendstilvilla auch eine Denk- und Erlebniswerkstätte der Nationalpark Verwaltung und einiger Alpinorganisationen. Das mit dem Umweltzeichen prämierte Hotel verfügt

über zwei Seminarräume die mit Leinwand, Overhead, Beamer, Diaprojektor, TV, Video, Digitalkamera, Internet und Whiteboards ausgestattet sind.

Der Koch, der sich der gesunden Küche verschrieben hat, stimmt den Speiseplan individuell ab. „Natur-Erlebnisse“ bucht man à la Carte dazu; ein geführte Höhlentour in die Kreidelucke, eine Blumenwanderung am Leitersteig, oder eine geführte Tour zur eindrucksvollen Hirschbrunnt – Erfahrene Nationalpark Betreuer bieten „authentisches“ Outdoor-Erlebnis. Seminare in der Villa Sonnwend sind daher eine feine und für Trainer, Seminarteilnehmer und Veranstalter rundum zufriedene Angelegenheit.

Naturzauber „Romantik“ für 2 in der Villa Sonnwend

- 1 idyllische Bootsfahrt am Klausner See mit Picknickrucksack
 - 1 Romantik-Dinner in der Villa Sonnwend
 - 1 Nationalpark Tour mit einem Nationalpark Betreuer
 - 3 Übernachtungen vom 17.5.-7.10.07
 - Pauschalpreis pro Person, vom 17. Mai bis 7. Oktober
 - DZ . 164 Euro mit Frühstücksbuffet
 - DZ . 188 Euro mit Halbpension
- Infos: www.tiscover.at/villa-sonnwend

Information & Buchung: NATIONALPARK HOTEL VILLA SONNWEND

4580 Windischgarsten, Mayrwinkl 1
Telefon 07562/20592, Fax 20612
villa-sonnwend@kalkalpen.at

- 90 km südlich von Linz
- 15 Doppelzimmer, 1 Einzelzimmer
- 2 voll ausgestattete Seminarräume, je 30 Personen
- Speiseraum, großer Aufenthaltsraum
- Caféterrasse, Park mit Spielplatz, Feuerstelle und Grillplatz
- Holzknechthütte, Nationalpark Shop Wanderinfothek

Über Natur und Nationalpark

Einmal im Monat gestaltet der Nationalpark einen kostenlosen Infoabend. Alle Interessierten sind zum Zuhören, Mitmachen und Diskutieren herzlich eingeladen. Beginn jeweils 20 Uhr:

3. Mai: Heimat der ursprünglichen Bachforelle, Dr. Rainer Haunschmid

6. Juni: Leben im Fels – die Felsbrüter, Norbert Pühringer

5. Juli: Naturschutzgebiet Warscheneck, DI Gerhard Fischer

2. Aug.: Kochen in der Holzknechthütte

6. September: Der Weg zur Wildnis, DI Hans Kammleitner

4. Oktober: Pilze - Partner der Bäume, DI Gerhard Fischer

8. November: Atemlos im Artenreich, Nationalpark Gesäuse, DI Andreas Hollinger



Wo sich die Räder drehen

Sengsen- und Hintergebirge, Warscheneck und Hallermauern bilden zusammen mit den romantischen Tal Landschaften von Steyr und Enns den Rahmen einer einzigartigen Landschaft: Der Nationalpark Kalkalpen Region.

JAHRHUNDERTELANG wurden hier Hämmer, Blasbälge, Schleifsteine und Mühlen von Wasserrädern angetrieben.

Eisen in jeder Form, vom Erzberg kommend, wurde zu Sensen, Sicheln, Messern, Klingen und Maultrommeln verarbeitet. An den stattlichen Hammerherrenhäusern, den alten Eisen- und Getreidespeichern und an den reich verzierten Fassaden der Märkte lässt sich der einstige Wohlstand ablesen, den der Eisenhandel einbrachte.

Doch Fahrräder haben den Wasserrädern längst den Rang abgelassen. Die Nationalpark Kalkalpen Region verfügt nämlich über sehr abwechslungsreiches Mountainbikewegenetz. Das Spektrum reicht von gemütlichen Einfahrtouren auf flachen Forststraßen durch

finstere Tunnels bis hin zu Hammertouren über Bergketten. Zahlreiche Trails führen hinauf zu bewirtschafteten Almen wie die Anlaufalm im Hintergebirge, wo Panoramablicke über die Gipfelwelt der Kalkalpen für die Mühen entlohn. Sanfte Aufstiege gibt es genauso wie zähe Klettertouren, bissige Bergumrundungen und rasante Talfahrten.

Einmal in der Region erleichtern große Übersichtstafeln an den Ausgangspunkten und eine klare Wegbeschilderung die Orientierung. Einkehrmöglichkeiten, in denen nicht nur manche köstliche Fitmacher zum Verzehr warten, sondern auch Werkzeuge und Ersatzmaterial für Pannen bereit gehalten werden, gibt es entlang der Routen genug.

Na, dann in die Pedale!

Tourenvorschläge

Tourenvorschläge sind im Buch „Biken im Land der Hämmer“ zu finden. Das Buch und die „Radübersichtskarte Nationalpark Kalkalpen Region“ erhält man im Nationalpark Zentrum in Molln oder im Besucherzentrum Ennstal.

Nationalpark Zentrum in Molln,
Nationalpark Allee 1, 4591 Molln,
Tel. 07584/3651;
nationalpark@
kalkalpen.at

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal,
Eisenstraße 75,
4462 Reichraming,
Tel. 07254/8414
www.kalkalpen.at



Einige der Genusstouren

Mollner Maultrommelrunde

Familienfreundliche Mountainbike-Einsteigertour die sich zum Einradeln anbietet. Weil die Streckenführung ein wenig der Form einer alten Maultrommel ähnelt bekam sie diesen Namen. Bikergruppen können sich gegen Voranmeldung beim Maultrommelmacher Wimmer die jahrhundertealte Tradition der Maultrommelerzeugung zeigen lassen. Kein Eintritt; Tel. 07584-2831

Ausgangspunkt: Nationalpark Zentrum in Molln

Streckenlänge und Höhendifferenz: 20 km und 670 Hm

Fahrbahn: 3 km Asphalt, 17 km Schotter
Fahrtzeit: 1,5 bis 3 Stunden

Die zickige Gaißberg Runde

Dieser Trail ist nichts für muskelmarode Freaks und hat den Namen nicht zu Unrecht. Auf- und Abstiege wechseln einander häufig ab.

Variante: Höhenmetersammler könnten in Trattenbach noch das Wendtbachtal und den Gipfel zur Hohen Dirn anhängen.

Ausgangspunkt: Ortsplatz von Steinbach an der Steyr

Streckenlänge und Höhendifferenz: 50 km und 1350 Hm

Fahrbahn: Fahrbahn Schotter, Asphalt, Spurwege

Fahrtzeit: 3 bis 5,5 Stunden

Einkehrmöglichkeit: Grünburger Hütte

Oberwenger Panoramatour

Beeindruckende Panoramatour, die keine extremen Steigungen aufweist und imposante Rundblicke auf Pyhr gas, Bosruck, Niedere Tauern und den Nationalpark Kalkalpen ermöglicht. Besonders zu empfehlen in Kombination mit einer 30 minütigen Bergwanderung zur malerisch gelegenen Gowlalm.

Ausgangspunkt: Ortszentrum von Spital am Pyhrn

Streckenlänge und Höhendifferenz: 19 km und 560 Hm

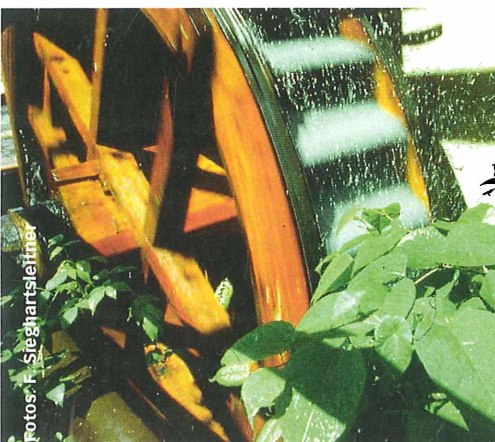
Fahrbahn: Asphalt, Schotter

Fahrtzeit: 1,5 bis 2,5 Std.

Einkehrmöglichkeiten: Gowlalm, GH Oberwengerhof, GH Schrofler



Foto: Jack Wolfskin/Gaudenz Danuser



Fotos: F. Sieghartsleitner



Das Hintergebirge ist für seine einsamen Schluchten und glasklaren Bäche bekannt

Foto: Gerhard Popp



Radtour am Hintergebirgsradweg: Auf den Spuren der Waldbahn

Radfahrerlebnis für die ganze Familie bietet der Hintergebirgsradweg bei Reichraming. Zweifelsohne zählt der Hintergebirgsradweg zu den schönsten Radstrecken in ganz Europa.

RADFAHRERLEBNIS FÜR die ganze Familie bietet der Hintergebirgsradweg bei Reichraming. Zweifelsohne zählt der Hintergebirgsradweg zu den schönsten Radstrecken in ganz Europa. Gemütlich geht es auf dem flachen Schotterweg entlang des Großen Baches ins Herz des Nationalpark Kalkalpen. Ein Großteil der Strecke verläuft auf der ehemaligen Trasse der Waldbahn. Die Trasse dieser legendären Schmalspurbahn wurde ausgebaut und heute radeln begeisterte Radfahrer am beliebten Hintergebirgsradweg durch die Schluchten und Täler dieser beeindruckenden Naturlandschaft. Die Holznutzung hatte im Reichraminger Hintergebirge eine große Bedeutung. Über 500 Jahre war die Holztrift die einzige, mitunter sehr gefährliche, Möglichkeit, die gefällten Baumstämme aus den Schluchten heraus zu transportieren. Von der Holztrift, der kräftezehrenden Arbeit der Holzknechte und der legendären Waldbahn, erzählt ein ca. 40 Kilometer langer Rad-Themenweg. Erlebnisstationen, Rekonstruktionen einer Holzriesen- und ei-

ner Lafthütte und die zahlreichen Tunnels machen die Route besonders reizvoll. Von Reichraming radelt man ohne größere Anstrengung entlang des Reichraming Baches bzw. Großen Baches hinein ins Hintergebirge. Nach 15 Kilometern ist man bei der Großen Klausen angekommen, wo man auf einem neu angelegten Triftsteig bequem in den ehemaligen Klaushof absteigen kann. Der Nationalpark Stützpunkt Große Klausenhütte bietet ab 1. Mai 2007 auch erstmals eine Einkehrmöglichkeit. Nach weiteren vier Kilometern kommt man zum Eingang Große Schlucht. Hier, am Annerlstieg, beginnt der Triftsteig, ein Schluchterlebnis der besonderen Art. Nach dem Ausgang der beiden längsten Tunnels fällt der Hochschlachtbach über den Schleierfall zum Schwarzen Bach ab.

Für Familien aber auch Sportliche

Familien mit Kindern können am selben Weg wieder gemütlich entlang des Großen Baches

zurück radeln. Für die Sportlichen heißt es: Weißwasser, einer ehemaligen Bergwerkssiedlung etwas in die Pedale treten. 200 Höhenmeter sind nun in fünf Kilometern zu schaffen. Am Hirschkogel Sattel angelangt geht die Tour weiter zur Anlaufalm.

Nach der Bergfahrt auf den Hirschkogel hat man sich eine stärkende Jause redlich verdient.

Die Anlaufalm ist die größte Alm in der Nationalpark Kalkalpen Region. Bei einer herzhaften Almjause genießt man den herrlichen Panoramablick über das Reichraminger Hintergebirge. Zurück am Hirschkogel geht's bergab in das ehemalige Holzfäller Örtchen Brunnbach, bekannt durch seine alte Schule – das nunmehrige Nationalpark Bildungshaus Brunnbachschule.

Alternativ kann man von Weißwasser über die Mooshöhe nach Unterlaussa und weiter nach Altenmarkt radeln. Von dort kann man entweder am Ennsradweg oder mit dem Zug zurück nach Reichraming fahren.



Acht Kilometer sind es vom Parkplatz Anzenbach bis hinein zur Großen Klaushütte. Anders gerechnet an die eineinhalb Stunden zu Fuß. Da tut eine Rast gut. (Foto oben) Foto: Matin



Wo früher die Waldbahn fuhr genießen heute Radler die tolle Landschaft des Hintergebirges.

Große Klaushütte ab 1. Mai bewirtschaftet

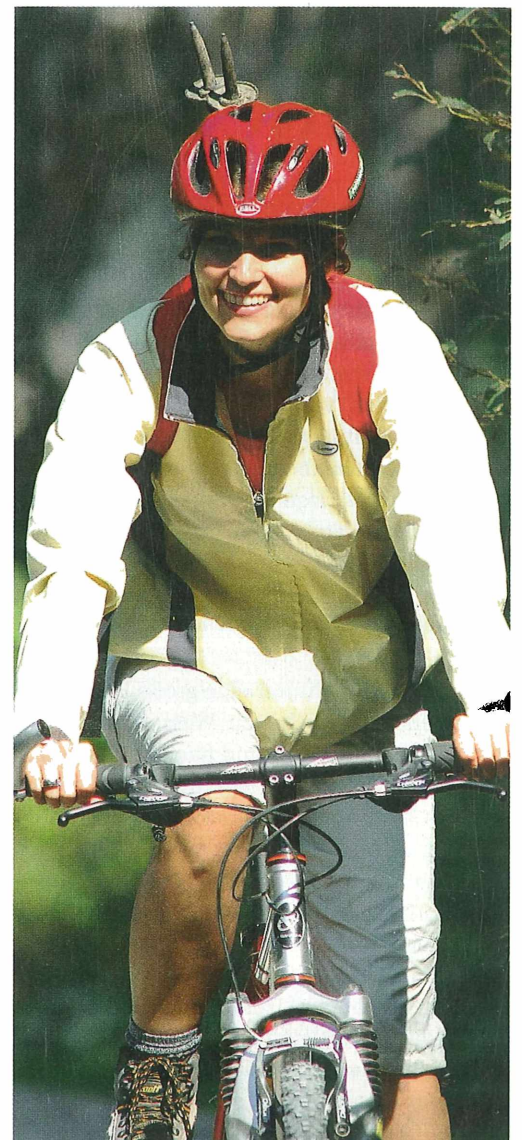
Jahrelang war die Große Klaushütte ein beliebter Rastplatz bei den Radlern. Mit dem Beginn der heurigen Radsaison gibt es auch einen Ausschank bei der Großen Klaushütte. Sie wird ab 1. Mai bewirtschaftet und ist idealer Einkehrplatz bei Radtouren. Geöffnet ist von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen von 9 bis 19 Uhr. Wirtin Ilse Zellan ist außerhalb der Öffnungszeiten unter 0664/4535281 erreichbar. Größere Gruppen sollten sich nach Möglichkeit voranmelden.

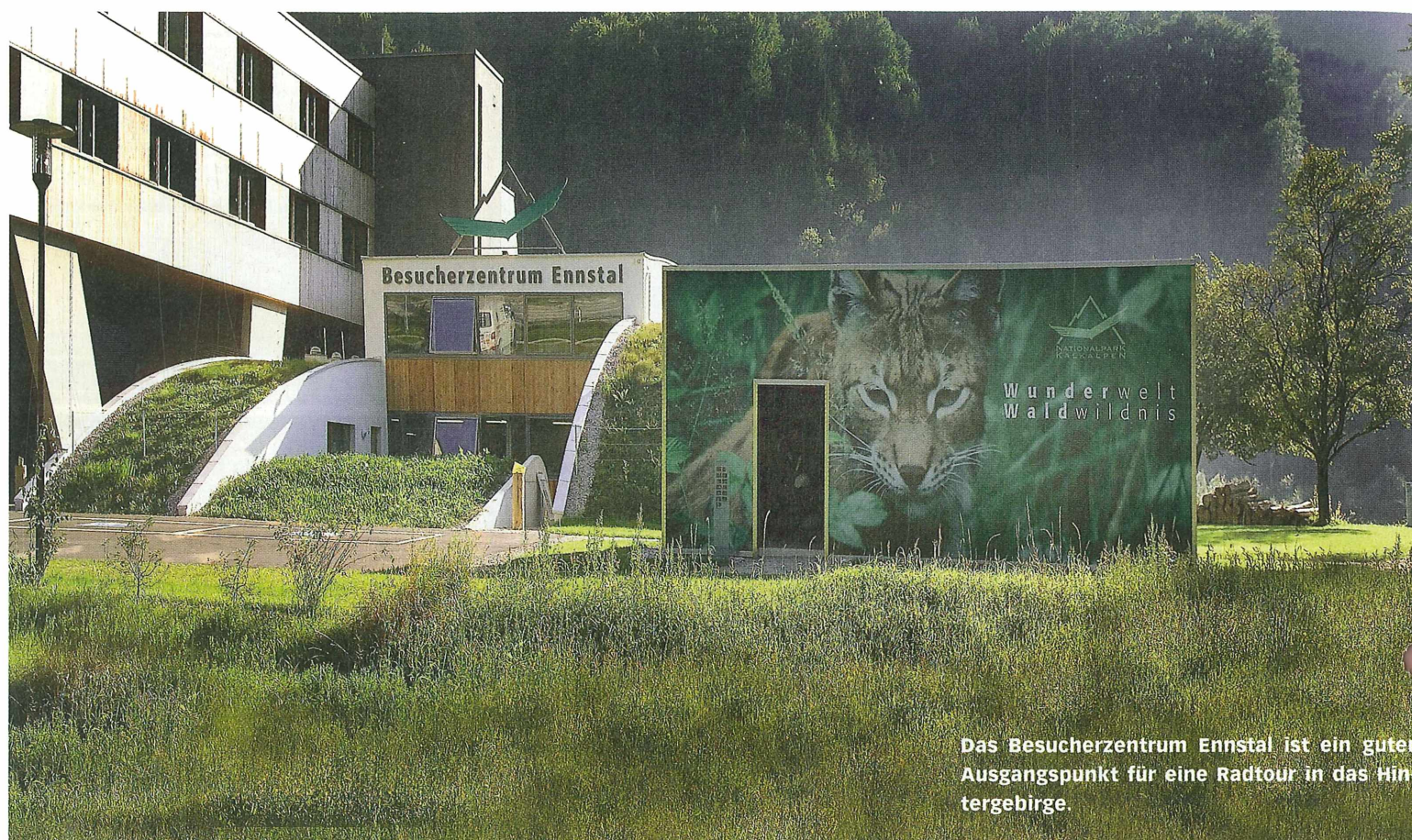
Raderlebniskarte:

Die kostenlose Raderlebniskarte mit Almen und Hüttenverzeichnis können Sie unter folgender Adresse anfordern:

**Tourismusverband
Nationalpark Region Ennstal
Arzberg 3
4462 Reichraming
Tel. 07254/8414, Fax DW 640**

**E-mail:
info@nationalparkregion.com
Internet:
www.nationalparkregion.com**





Das Besucherzentrum Ennstal ist ein guter Ausgangspunkt für eine Radtour in das Hintergebirge.

Wunderwelt Waldwildnis

*Erlebnisausstellung im Nationalpark
Besucherzentrum Ennstal*

DER NATIONALPARK KALKALPEN ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Die sehenswerte Ausstellung im Besucherzentrum Ennstal ist der „Wunderwelt Waldwildnis“ gewidmet – weniger dem gepflegten, aufgeräumten Forstwald, in dem vielen Lebewesen die Lebensgrundlage entzogen wird, sondern dem wilden, naturnahen Wald im Nationalpark Kalkalpen.

Im Urwald lebt es sich am besten

Wälder haben nicht nur eine große Bedeutung für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt in der Natur sondern sie sind auch ein wichtiger Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Urwäldern kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil dort ständig großvolumiges Totholz durch den Alterstod der Bäume entsteht. Abgestorbene Bäume sind Nahrungs- und Wohnstätte für viele Insekten- und Tierarten. Rund ein Drittel aller bei uns vorkommenden Käferarten lebt am Holz verschiedener Zerfallsstadien. Größeren Tieren bietet Totholz zum einen die Möglichkeit, ihre Bauten und Nester anzulegen, zum anderen sind sie Lebensraum der Nahrung von Vögeln und ande-

ren Wirbeltieren. Von den Insektenlarven im Holz ernähren sich die Spechte und andere heimische Vögel. Spechte zimmern ihre Bruthöhlen in morsches Holz. Diese Baumhöhlen werden, wenn die Spechte sie verlassen haben, von vielen anderen Tieren als Nistplatz genutzt, so zum Beispiel von den Eulenarten Raufußkauz und Sperlingskauz sowie von Hohltaube oder Kleinsäugern wie Siebenschläfer und Eichhörnchen. Auch Baummarder nutzen die Höhlen. Verlassene Spechthöhlen dienen außerdem einer Reihe von Fledermausarten wie der Bartfledermaus, Bechsteinfledermaus, dem Braunen Langohr, der Franzenfledermaus und der Mops- und Wasserfledermaus als Sommer- und Winterquartier. Verschiedene Amphibien und Reptilien suchen liegendes Totholz als Tagesversteck oder zum Überwintern auf. Darunter fallen etwa die Erdkröte, Blindschleichen und Kreuzottern suchen Baumhöhlen in Bodennähe zum Überwintern und als Nistplatz auf.

Je nach Waldgesellschaft liegt der Anteil von Totholz an der gesamten Holzbiomasse in einem Urwald in Mitteleuropa bei 10-30 Prozent, in Wirtschaftswäldern ist dieser Anteil vernachlässigbar. Im Nationalpark Kalkalpen

dürfen Bäume wachsen und absterben. Das ist Existenzsicherung für seltene Tiere, Käfer und Reptilien.

Nationalpark Waldwerkstatt

Wie groß und alt können Bäume werden? Welche Blätter und Früchte passen zu welchem Baum? Wie bastelt man einfache Nisthilfen? Stimmt es tatsächlich, dass in einer Handvoll Waldboden mehr Organismen leben als es Menschen auf der Welt gibt?

In der Waldwerkstatt im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal stehen für Schulklassen und Gruppen Mikroskope, lebensechte Modelle und vielfältige Materialien zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal,
Eisenstraße 75,
4462 Reichraming,
Tel. 07254/8414-0,

April bis 31. Oktober, jeweils von Montag bis
Sonntag von 9 bis 17 Uhr;

Ab November von Montag bis Freitag
von 9 bis 17 Uhr.

Weißrückenspecht –
kommt nur in Urwäldern oder ausgesprochen naturnahen Wäldern vor.

Foto: Norbert Pühringer

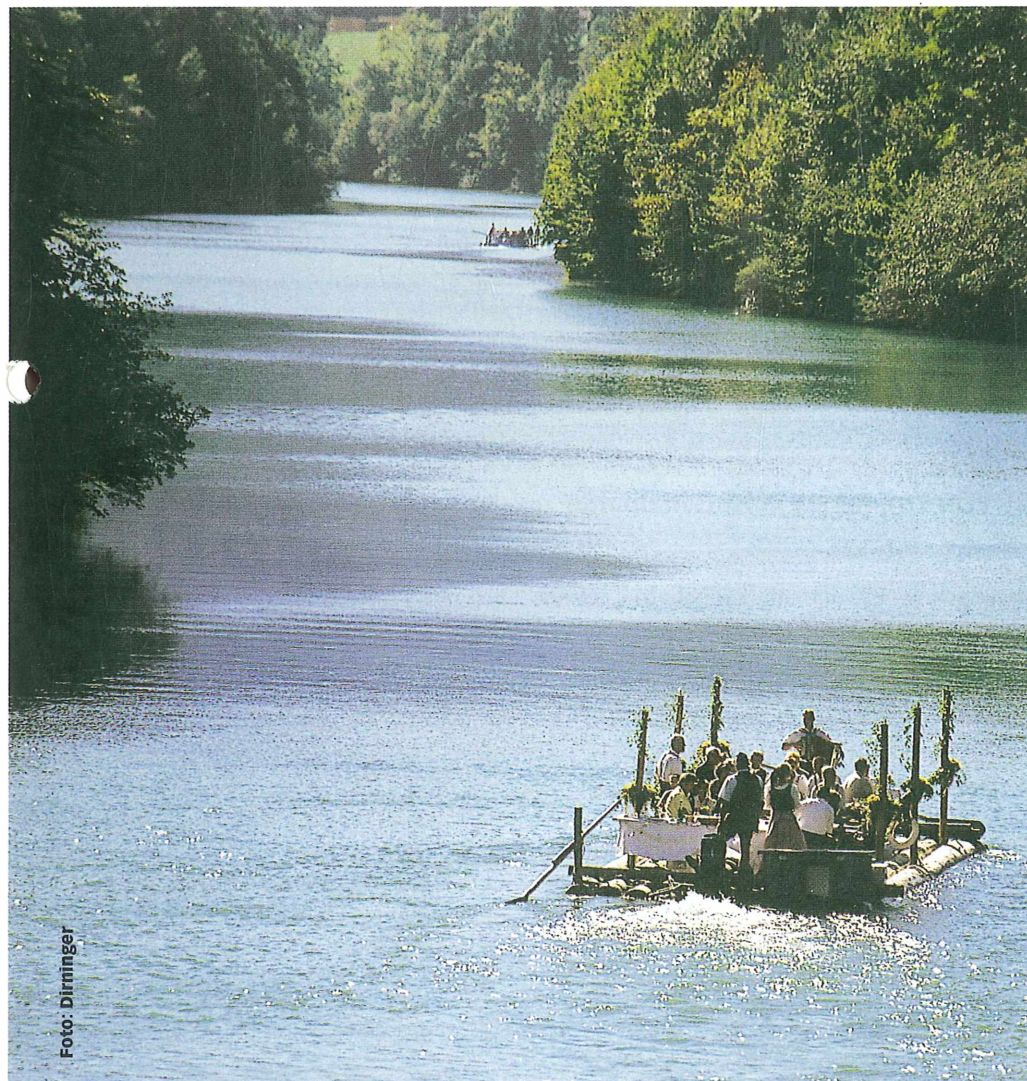


Foto: Dirninger

Mit dem Floß zum Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Fritz und Annemarie Dirninger, die Betreiber von Floß & Co, der „Ersten Österreichischen Floßmeisterei“, sind mit 20 Jahren Erfahrung am Floß die Pioniere der modernen Floßfahrt in Österreich. Die Floßfahrten bürgen für intensives Naturerlebnis und beschauliche Momente ebenso wie für Spaß und einzigartige Stimmung. Die Holzfloße, die auch überdacht werden können, bieten Platz für Gruppen von 20 bis 150 Personen. Während der rund 2-stündigen Fahrt können Sie sich bei einer kleinen Fletzerjause und Most stärken, ein Musikant ist ebenfalls mit an Bord - das ideale Programm für Betriebs- oder Vereinsausflüge. Mit dem Floß gelangt man direkt zum Besucherzentrum Ennstal.

Weiters im Programm:

- Zillenfahrten auf der Enns
- Kanuverleih und geführte Kanutouren
- Floßbauworkshops, ein echter Geheimtipp, bei denen die Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung selbst Floße bauen, auf denen sie dann ein Stück der Enns befahren.

Termine: von Ende April bis Ende Oktober, für Gruppen nach Voranmeldung an allen Tagen der Woche.

Floßfahrten für Einzelpersonen

(Anmeldung unbedingt erforderlich!)

So., 17. Juni, So., 8. Juli, Mittwoch, 15. August, jeweils 11h, weitere Termine auf Anfrage. Dauer jeweils 2 Stunden, Treffpunkt: beim GH Stangl in Großraming. Zillenfahrten: jeden Samstag, 14h, Dauer 45 Minuten, ab Nationalpark Besucherzentrum Ennstal.

Informationen und Anmeldung:

Floß & Co
DI Annemarie Dirninger
Auf der Au 210
A-8933 St. Gallen
Tel.: 0043/3632/7345, Fax: 7396
Mob.: 0664/120 59 21
a.dirninger@floss.at
www.floss.at

floß & co
1. österreichische floßmeisterei

Nationalparks Austria: Wo Österreich am schönsten ist

Nationalparks in Österreich, das heißt wandern durch faszinierende Landschaften mit eindrucksvollen Pflanzen- und Tierwelten und einzigartiges Naturerlebnis mit hohem Erholungswert auf rund 2.350 km² der österreichischen Staatsfläche. Die sechs österreichischen Nationalparks – Hohe Tauern, Gesäuse, Kalkalpen, Thayatal, Donau-Auen und Neusiedler See/Seewinkel – haben sich in den letzten Jahren erfolgreich entwickelt und sind zu wichtigen Leitprojekten für den Umwelt- und Naturschutz geworden.

DER NATIONALPARK Hohe Tauern war der erste Nationalpark Österreichs. Er erstreckt sich über die Bundesländergrenzen von Kärnten, Salzburg und Tirol. Er wurde 1981 gegründet und befindet sich fast ausschließlich auf privatem Grundbesitz. Die Idee, herausragende Naturlandschaften von nationaler Wichtigkeit unter staatlichen Schutz zu stellen, gewann seither immer mehr an Bedeutung, so dass Österreich heute über sechs Nationalparks verfügt. Neben Ökosystemschutz und umweltverträglichem Tourismus stellt Forschung eine zentrale Aufgabe dieser Schutzgebiete dar.

Nationalparks bieten ideale Räume für ökologische Langzeituntersuchungen und Beobachtungen. Österreichweit fördern Universitäten und Fachhochschulen junge WissenschaftlerInnen, um nationalparkrelevanten Fragestellungen auf den Grund zu gehen. Darüber hinaus sind die Nationalparkverwaltungen verpflichtet, Bildungsangebote für BesucherInnen und SchülerInnen zu schaffen. So soll - das sieht auch das neue Regierungsprogramm vor – jede Schülerin und jeder Schüler während der Schulzeit mindestens einmal einen Nationalpark besucht haben.

Internationale Anerkennung

Die internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) ist ein wichtiges Kriteri-

um, um nachhaltigen Schutz der Nationalparks zu gewährleisten und ihre Finanzierung durch Bund und Länder langfristig zu sichern. Die IUCN hat sechs Kategorien von Schutzgebieten definiert. Die Kategorie zwei legt die Kriterien für Nationalparke fest und bestimmt einen Nationalpark als Gebiet zum Schutz des Ökosystems und als Erholungsraum für Menschen. Mit der vollständigen Anerkennung des flächenmäßig größten Nationalparks, Hohe Tauern, im Jahr 2006 erfüllen alle sechs österreichischen Nationalparks die Kriterien der IUCN. Das haben bisher nur wenige Staaten erreicht.

Sanfter Tourismus in Nationalparks

Auch für den Tourismus gewinnen die umfangreichen Nationalparkangebote immer mehr Bedeutung. Die Besucherzahlen haben in den letzten Jahren in allen österreichischen Nationalparks enorm zugenommen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Nationalparkverwaltungen ist es, den BesucherInnen ein unverfälschtes Naturerlebnis in Kombination mit Umweltbildung zu bieten. Exkursionen, geführte Wanderungen, Ausstellungen und Informationszentren in den Nationalparks gehören zu den vielfältigen Programmangeboten. 2006 waren im Rahmen von Projekttagen rund 64.500 SchülerInnen in den Nationalparks unterwegs. Die Nationalparks kooperieren eng mit den Jugendherbergen in den Regionen. GEFührte Wanderungen mit 33.400 Teilneh-

merInnen im Jahr 2006 belegen eindrucksvoll das große Interesse. Eine wichtige Rolle spielen die Informationszentren der Nationalparkverwaltungen, die 2006 zirka 290.500 BesucherInnen begrüßen konnten. Das unterstreicht die Bedeutung der Nationalparks für den Tourismus in der Region. Für den Erfolg ist es entscheidend, dass die Angebote zwischen den Nationalparkverwaltungen und den Nationalparkgemeinden gut abgestimmt sind. So profitieren Tourismuswirtschaft und Naturschutz gleichermaßen.

Über 25 Jahre Nationalparks in Ö

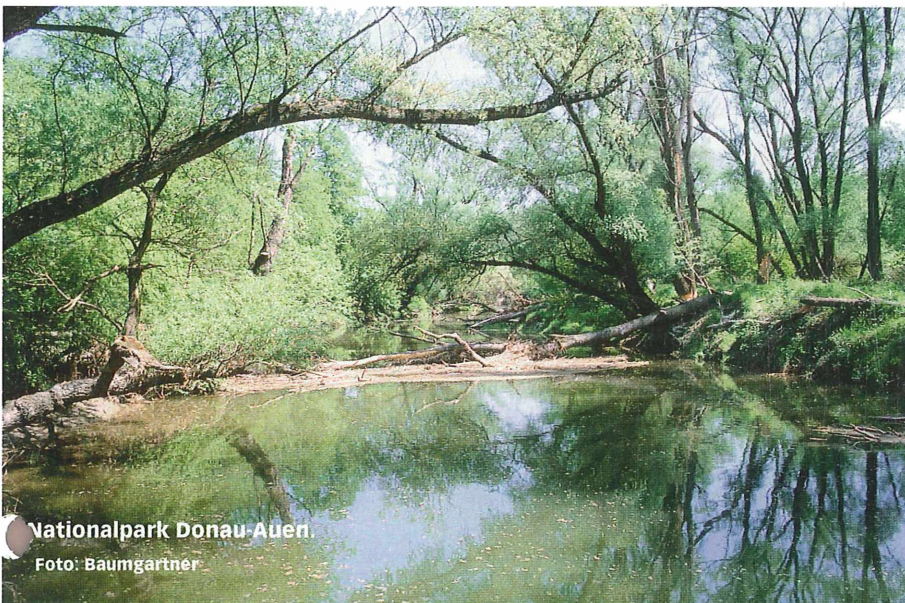
2006 stand ganz im Zeichen der österreichischen Nationalparks. 1981 wurde der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern per Verordnung gesetzlich verankert. Damit begann die erfolgreiche und aufregende Nationalparkgeschichte in Österreich. 2002 wurde mit dem Nationalpark Gesäuse das sechste und letzte Naturjuwel unter Schutz gestellt. Mit zahlreichen Veranstaltungen, Projekten und Informationskampagnen wurde 2006 der 25. Geburtstag der Österreichischen Nationalparks gewürdigt. Auch heuer gibt es ein Jubiläum: Der Nationalpark Kalkalpen steht ganz im Zeichen seines 10-jährigen Bestehens und bietet seinen BesucherInnen ein wahres Feuerwerk von Attraktionen.

Mehr über die österreichischen Nationalparks im Internet unter www.nationalparks.at

Die schönsten Plätze in Österreichs Nationalparks

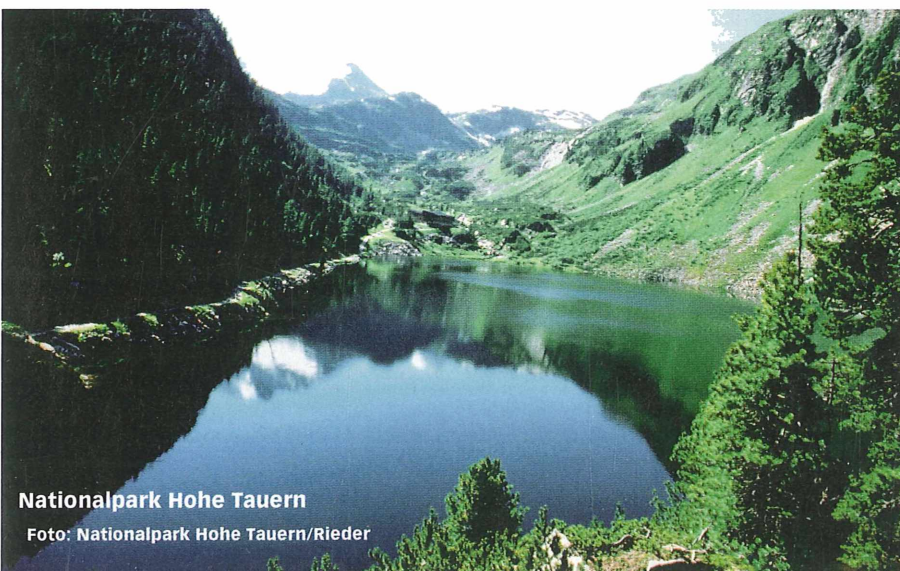
Nationalpark Neusiedlersee

Foto: NP Archiv Neusiedler See-Seewinkel



Nationalpark Donau-Auen

Foto: Baumgartner



Nationalpark Hohe Tauern

Foto: Nationalpark Hohe Tauern/Rieder



Nationalpark Donau-Auen

Der Nationalpark Donau-Auen, liegt zwischen den beiden Weltstädten Wien und Bratislava.

Fläche: ca. 93 km²

Eröffnungsjahr: 1996

Lage: Von Wien (Lobau) bis zur Österreich-Slowakischen Grenze bei Hainburg

www.donauauen.at

Nationalpark Gesäuse

Der steirische Nationalpark Gesäuse ist der Drittgrößte der österreichischen Nationalparks.

Fläche: ca. 110,5 km²

Gründungsjahr: 2002

Lage: Im Norden der Steiermark, in den Ennstaler Alpen

www.nationalpark.co.at

Nationalpark Hohe Tauern

Im Herzen der österreichischen Alpen liegt der Nationalpark Hohe Tauern, der zweitgrößte Park von Europa. Österreichs höchste Berggipfel, weite Gletscherflächen und jahrhunderte alte Kulturlandschaften prägen sein Aussehen.

Fläche: ca. 1.816 km²

Eröffnungsjahr: 1981

Lage: Süden von Salzburg, Nordwesten von Kärnten, Norden von Osttirol

www.hohetauern.at

Nationalpark Kalkalpen

Der Nationalpark Kalkalpen ist eine gelungene Landschaftskomposition und bietet eine Lebensgrundlage für viele, selten gewordene Tiere und Pflanzen.

Fläche: 208,2 km²

Eröffnungsjahr: 1997

Lage: der Nationalpark Kalkalpen liegt zwischen den Flüssen Enns und Steyr, im südöstlichen Oberösterreich

www.kalkalpen.at

Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel

Der insgesamt rund 300km² große Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs sondern auch der erste, der von der IUCN international anerkannt wurde

Fläche: ca. 100 km² (Österreich)

Eröffnungsjahr: 1993

Lage: Zwischen Alpen und am Westrand der Kleinen ungarischen Tiefebene, grenzüberschreitend mit Ungarn.

www.nationalpark-neusiedlersee.org

Nationalpark Thayatal

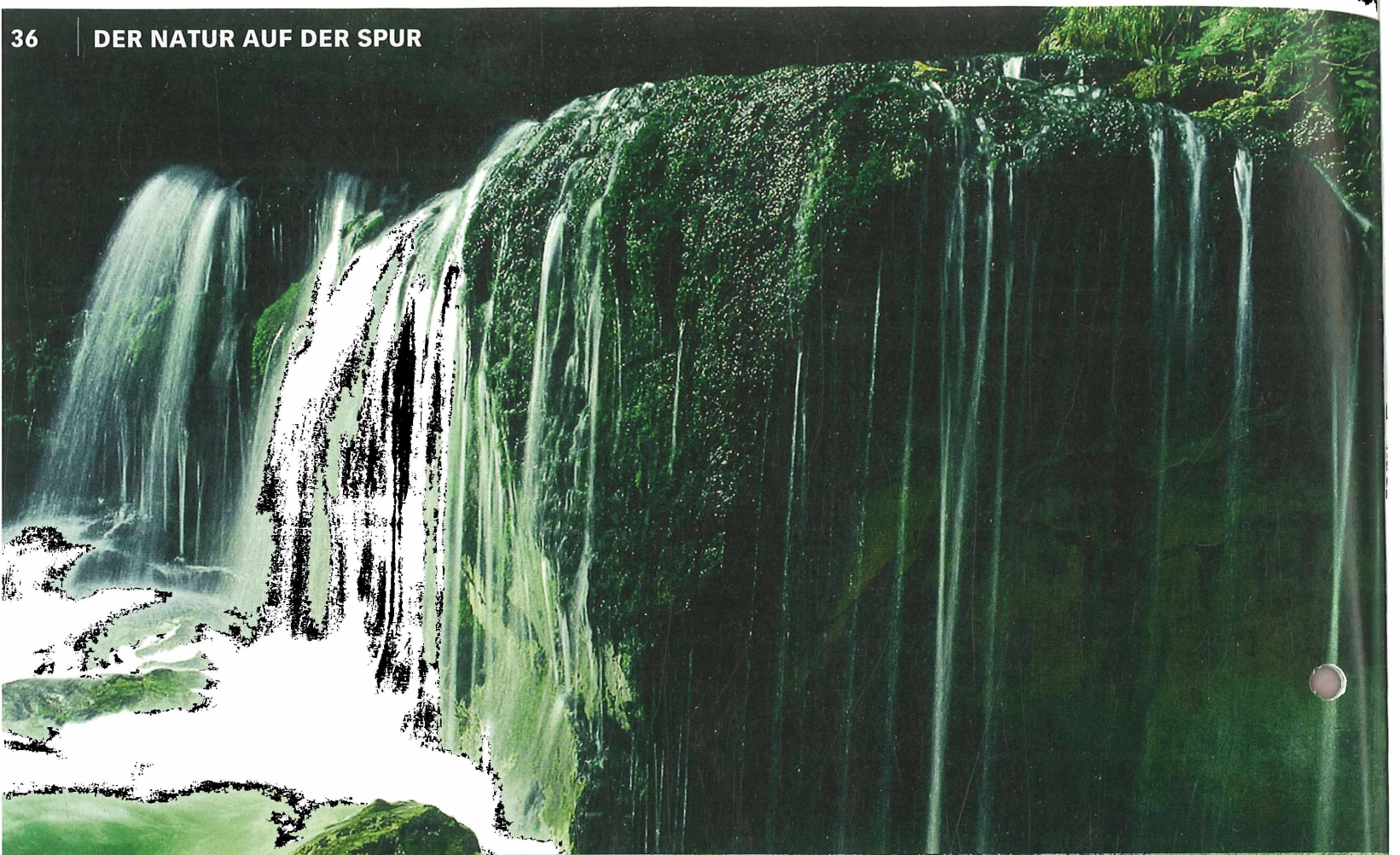
Der Nationalpark ist grenzüberschreitend und erstreckt sich in Tschechien zwischen Frain und Znaim.

Fläche: 13,3 km²

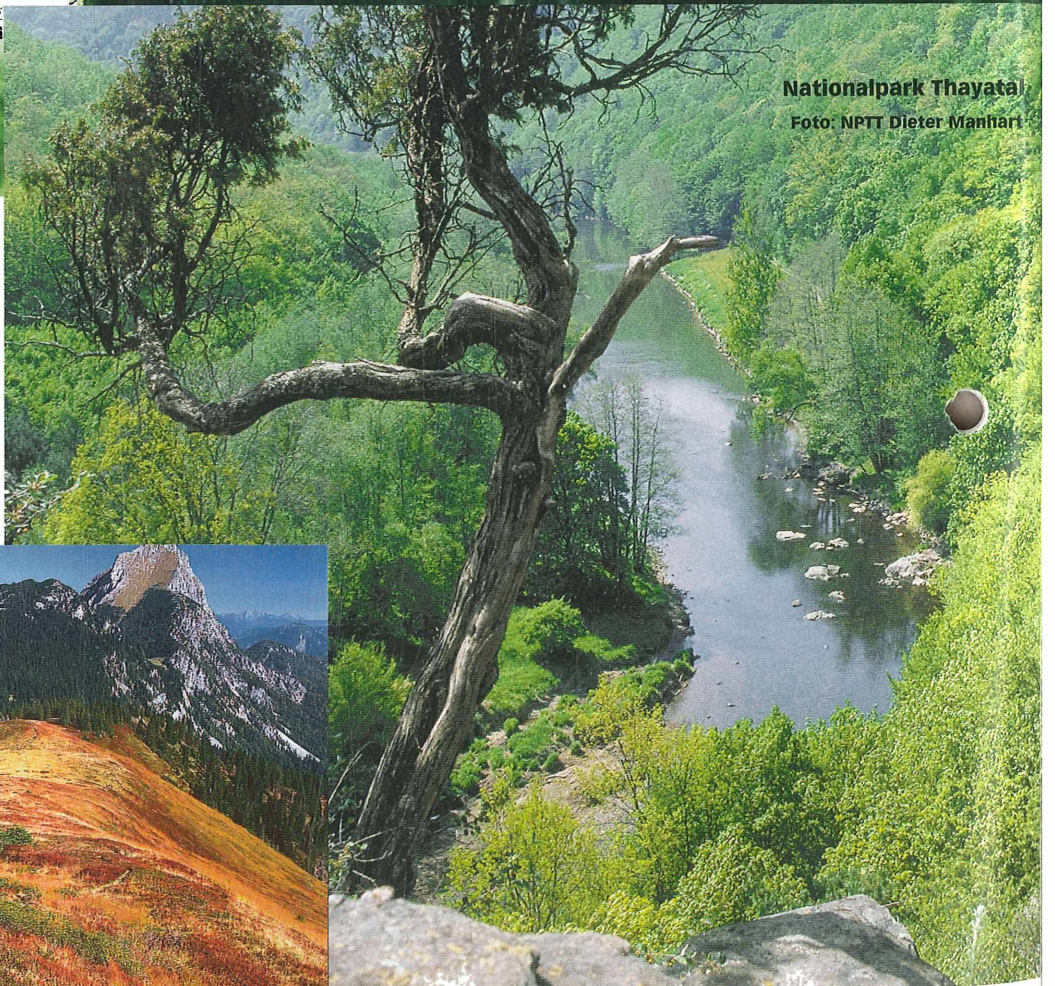
Eröffnungsjahr: 2000

Lage: An der Grenze zwischen Waldviertel, Weinviertel und Tschechien

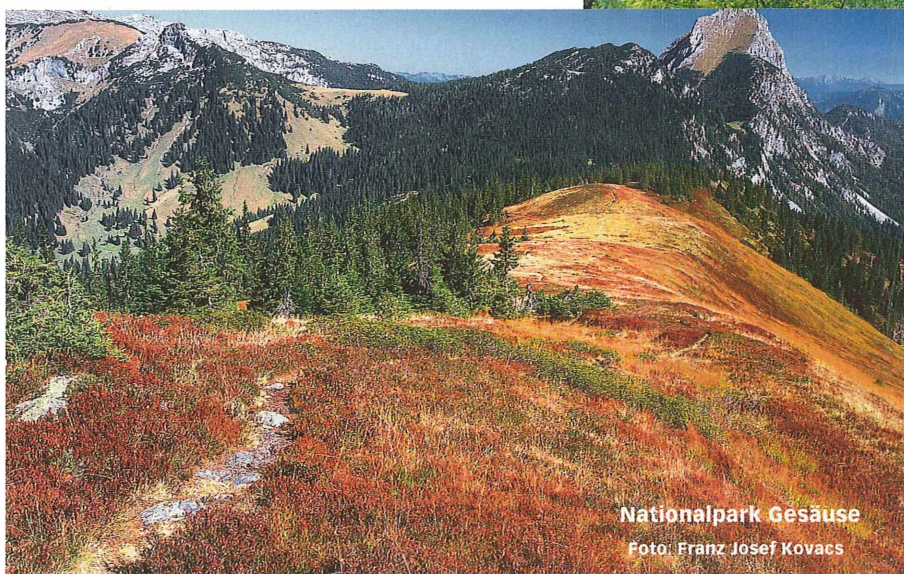
www.np-thayatal.at



**Nationalpark
Kalkalpen** Foto: Mayr



Nationalpark Thayata
Foto: NPTT Dieter Manhart



Nationalpark Gesäuse
Foto: Franz Josef Kovacs



Familienfreundlicher Hintergebirgsradweg
im Nationalpark Kalkalpen.

Die Radsaison ist in den Nationalparks eröffnet

Radfahren ist gesund und schützt das Klima. Die Österreichischen Nationalparks haben für Erholungssuchende und FreizeitsportlerInnen die großartigste Sportarena mit Wäldern, Bergen, Flüssen und Seen zu bieten.

IM NATIONALPARK Hohe Tauern, können ambitionierte RadlerInnen auf einem Streckennetz von über 800 Kilometern 32.000 Höhenmeter überwinden. Im Nationalpark Hohe Tauern verläuft die Route entlang des ehemaligen eisernen Vorhangs und gibt den Blick auf die unberührte Landschaft frei und im Nationalpark Gesäuse, wo das Mountainbiken zwar auf Forstwegen grundsätzlich verboten ist, wurden mit den Routen über die Hochscheibental und der Johnsbacher Almrunde gekennzeichnete Radstrecken geschaffen, die das Herz von Hobby- und Profisportlern höher schlagen lassen.

Der Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel hat sich zu einem wahren Mekka für Radler entwickelt. Sein mehr als 500 km umfassendes Wegenetz führt in nahezu jeden Winkel der Region und das Fahrrad ist ideal, um die stille Landschaft zu „erfahren“ und ihre verborgenen Natur- und Kulturschätze aufzuspüren. Im Nationalpark Donauauen werden geführte Radtouren durch die Lobau angeboten und Naturerlebnis und Naturschutzwissen geschickt miteinander verbunden.

Im Nationalpark Kalkalpen haben die Fahrrä-

der den Wasserrädern längst den Rang abgelaufen: Das Radwegenetz reicht vom sanften Steyrtalradweg, vom Hintergebirgsradweg, der auf der ehemaligen Trasse der legendären Waldbahn in den Nationalpark Kalkalpen führt, bis hin zum wildromantischen Ennsradweg, der mit zahlreichen Abstechern wie in das Tal der Feitelmacher, zu den Nagelschmieden oder in das ruhige Brunnbachtal aufwartet.

Dieses vielfältige Angebot wissen die vielen RadsportlerInnen zu schätzen, die Woche für Woche auf den freigegebenen Rad- und Forstwegen unterwegs sind.

Eines sollte dabei aber nicht vergessen werden: Sport und Fairness gehören zusammen. Das gilt auch für alle, die in einem unserer Nationalparks die Herausforderung mit dem Rad suchen. Radfahren heißt: Natur pur und hautnah erleben. Und es bedeutet, ein Gefühl für die Natur zu haben. Nationalparks erfüllen viele Funktionen: Sie sind Lebensraum, wichtiger Wirtschaftsfaktor, bieten Schutz vor Naturgefahren, leisten einen wichtigen Beitrag für die Luft- und Wasserqualität und sind vielseitiger Erholungsraum für alle.

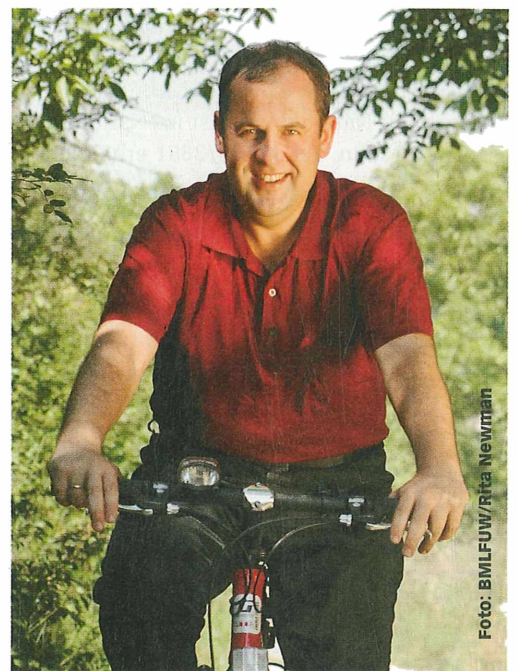


Foto: BMLFUW/Rita Newman

Bundesminister Josef Pröll:

„Ich lade alle Österreicherinnen und Österreicher zum Besuch eines unserer Nationalparks ein. Sie gehören zu den schönsten und wertvollsten Landschaften unserer Heimat. Wir haben sie unter Schutz gestellt, damit das so bleibt – für Generationen“.

Nationalpark Forschungspreise wurden vergeben

*Bereits zum 2. Mal vergab das Lebensministerium
den Preis für Forschungen in österreichischen Nationalparks.*

„**DAMIT FÖRDERN WIR** den Dialog mit österreichischen Universitäten und Fachhochschulen und wollen neue Impulse für die Entwicklung der österreichischen Nationalparks setzen“, erklärt Umweltminister Josef Pröll anlässlich der Verleihung der Preise. Unter einer Vielzahl an Bewerbungen wurden von einer Jury 30 Preisträgerinnen und Preisträger ermittelt.

Die Forschungsarbeiten sind thematisch breit gestreut und die Preisträger kommen von acht verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen.

Der Nationalpark Forschungspreis des Lebensministeriums wird auch 2007/2008 ausgeschrieben und ist mit 1000 Euro für Diplomarbeiten und 1500 Euro für Dissertationen dotiert. Ziel des Preises ist es, die innovativsten und für den jeweiligen Nationalpark brauchbarsten Arbeiten zu honorieren.

Der Forschungsbericht 2005/2006 der österreichischen Nationalparks ist im Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651 erhältlich. Er

gibt einen Überblick über die Forschungsergebnisse in den Nationalparks

Die Preisträger

Mag. Gerald Muralt, Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der BOKU; „Kleinsäugergemeinschaften in Biotoptypen des Nationalpark O.ö. Kalkalpen und deren Verbisseeinfluss auf die Waldverjüngung im Vergleich zu wildlebenden Wiederkäuern“; Nationalpark O.ö. Kalkalpen; Mag. Andreas Schilcher, Leonstein, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien; „Vom Nationalpark zur Nationalpark Region. Projekte und Potential, des Nationalpark O.ö. Kalkalpen zur regionalen Inwertsetzung“, Nationalpark O.ö. Kalkalpen. Die beiden Linzerinnen, Mag. Iris Fries und Mag. Sabine Klapf erhielten den Forschungspreis für Arbeiten der Neuschneeegrenze im Stubachtal im Nationalpark Hohe Tauern und über sanften Tourismus im Nationalpark Gesäuse.



BM Josef Pröll, Andreas Schilcher, Gerald Muralt, Dir. Erich Mayrhofer. (v.l.)

Nationalpark-VorteilsCard für die ganze Familie

Haben Sie schon einmal Birkhähne im Turnier beobachtet, Gamskitze beim ausgelassenen Spiel gesehen oder die großartige Gipfelkulisse der Nationalpark Region vom Panoramaturm Wurbauerkogel aus genossen?

Bei Erlebnissen wie diesen können Sie mit der preisgünstigen Nationalpark VorteilsCard dabei sein. Begleiten Sie unsere Nationalpark Betreuer/-innen in eine der großartigsten Landschaften Europas und besuchen Sie so oft Sie wollen unsere Nationalpark Ausstellungen. Wir laden Sie mit Ihrer Familie herzlich ein, die Leistungen dieser Nationalpark VorteilsCard zu genießen:

- Freier Eintritt in die Nationalpark Kalkalpen Besucherzentren und in die Ausstellungen „Verborgene Wasser“ im Nationalpark Zentrum Molln, „Wunderwelt Waldwildnis“ im Besucherzentrum Ennstal in Reichraming und Faszination Fels am Panoramaturm Wurbauerkogel in Windischgarsten
- Eine geführte Tour aus dem Sommerprogramm 2007, wählen Sie aus 60 Touren!
- Eine Fahrt mit dem Kutschentaxi Bodinggraben
- Eine Floßfahrt auf der Enns (Info über Termine & Anmeldung im Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Telefon 07254/8414-0)
- 3 Ausgaben des Magazines „Vielfalt Natur“
- Publikation „Schutzgüter im Nationalpark Kalkalpen“
- Nationalpark Newsletter „Taufrisch“ monatlich per Email
Eine VorteilsCard gilt für die gesamte Familie und ist um nur . 24,- Euro erhältlich.

Bestellungen:

Nationalpark Zentrum Molln,
Nationalpark Allee 1, 4591 Molln,
Tel.07584/3651;
nationalpark@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at



Im Weidendom-Areal
werden die Besucher
zu Forschern.

Foto: Kovac



Vizekanzler Mag. Wilhelm Molterer, ein begeisterter Fan des Nationalparks Kalkalpen, mit der neuen Nationalpark VorteilsCard.

Der Weidendom im Nationalpark Gesäuse

Da darf geforscht werden: Im jüngsten Nationalpark Österreichs befindet sich der Weidendom, das größte lebende Bau(m)werk im Alpenraum.

BESUCHER HABEN die Möglichkeit, sich selbstständig, jedoch unter fachkundiger Betreuung in der Welt des Mikrokosmos als „Wissenschaftler“ zu betätigen. Unter zehnfacher Vergrößerung werden mikroskopisch kleine Lebewesen zu furchterregenden Monstern und die oft so kompliziert anmutende Pflanzenbestäubung zu einem einmaligen Erlebnis. Das vielseitige Programm im und um den Weidendom bietet Naturerlebnisse für Jung und Alt, so zum Beispiel die Möglichkeit des „Tümpelns“ nach Wasserinsekten, das Sammeln und Bestimmen von Blütenpflanzen oder das Erraten von Vogelstimmen und verschiedenen Tieren in der Natur.

Der an das Weidendom-Areal angeschlossene Themenweg durch die „Lettmair Au“ lässt an-

hand zahlreicher Erlebnisstationen die Betrachtung des Lebensraumes Auwald aus einem gänzlich neuen Blickwinkel zu. Der etwa Zwei Kilometer lange Spazierweg ist ab Ende April kostenlos begehbar.

Die Forschungswerkstatt kann für Gruppen gegen Voranmeldung jederzeit gebucht werden, für Individualbesucher ist der Weidendom von Juli bis September jeweils von Mittwoch bis Sonntag in der Zeit von 13 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Nähere Informationen:

Informationsbüro Nationalpark Gesäuse
Tel. 03613/21160/20
info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at



Wildnis lebt!

Der Nationalpark oberösterreichische Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Wildnis wird spürbar, indem der Mensch immer weniger lenkend eingreift und natürliche, dynamische Prozesse zulässt.

BRAUCHEN WIR ÜBERHAUPT Wildnis und was bringt sie der Natur in Mitteleuropa? Ist die Wildnis angesichts von Landflucht und wachsender Ballungsräume wieder im Vormarsch oder ist sie nur mehr ein Relikt in Schutzgebieten?

Wie wird Wildnis von Bewohnern in Schutzgebietsregionen wahrgenommen?

Diese kontroversiellen Fragen werden im Rahmen einer Fachtagung von internationalen Experten wie Dr. Wolfgang Scherzinger diskutiert. Auch die Vermittlung des Wildnisgedankens ist Thema der Tagung. Ist Wildnis nur etwas für Abenteurer oder können wir Wildnis auch an zivilisationsverwöhnte Zeitgenossen vermitteln?

Vom Nordamerikaner David Henry Thoreau (1817-1862), ein Harvard-Absolvent, Hauslehrer, Vermessungs-Angestellter, Tagebuchschreiber, Pazifist (Gandhis großes Vorbild) stammt der Ausspruch: „Großstädter werden inwendig verwildern, wenn sie nicht Wildnis in Reichweite ihrer Behausungen finden“

Von 30. Mai bis 1. Juni 2007 findet im Kultur-

haus Römerfeld, in Windischgarsten die Fachtagung „Wildnis lebt! - im Spannungsfeld zwischen Region und Schutzgebiet“ statt.

Im Rahmen der Exkursion am 1. Juni 2007 können die Teilnehmer dann entweder im Nationalpark Kalkalpen Waldwildnis spüren oder im benachbarten Nationalpark Gesäuse das Spannungsfeld zwischen Katastrophenschutz und Wildnis kennen lernen.

Tagungsgebühr: 36 Euro (inkl. Kaffeepausen und Tagungsband)

Im Vorfeld der Tagung findet am Dienstag, 29. Mai 2007 um 19.30 Uhr im Kulturhaus Römerfeld Oberösterreich-Gespräche zum Thema Wildnis! Fluch oder Chance? statt. Die Publikumsdiskussion wird von Radio-OÖ Chefredakteur Dr. Johannes Jetschgo und OÖN Chefredakteur Mag. Gerald Mandlbauer geleitet. Eintritt frei!

Informationen zur Fachtagung:

Nationalpark Zentrum Molln

Mag. Angelika Stückler

Telefon 07584/3951-130

Email info@kalkalpen.at

Besucher herzlich willkommen!

10 Jahre ist es her, dass der Nationalpark Kalkalpen aus der Taufe gehoben wurde. Attraktiv und erlebnisreich sind daher die Erlebnisprogramme des Nationalpark Kalkalpen im heurigen Jubiläumsjahr. Bei geführten Wanderungen können Sie besondere Tiere und seltene Pflanzen sowie die unterirdische Welt des Nationalpark Kalkalpen kennen lernen. In den Besucherzentren erwarten Sie spannende Ausstellungen zu den Themen „Wunderwelt Waldwildnis“, „Verborgene Wasser“ und „Faszination Fels“. Die Nationalpark Kalkalpen Programme und Veranstaltungen sind für Kinder und Erwachsene, Familien und Schulklassen bestens geeignet. Gönnen Sie sich ein Naturerlebnis und spüren Sie die Rückkehr der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen!

Bestellen Sie sich das kostenlose Naturerlebnisprogramm 2007 im Nationalpark Besucherzentrum Molln:

4591 Molln, Nationalpark Allee 1,

Tel. 07584-3651;

nationalpark@kalkalpen.at;

www.kalkalpen.at

